

Journal public paru  
en Roumanie, conforme  
approuvé par le  
Général  
P. T. N. 12024  
du 8 Avril 1927.

# Arader Zeitung

Preisliste (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wesentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schrittleitung und Verwaltung  
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.  
Vertretung in Temeschwar 1, Lonovitzgasse 4.

Unterdruckpreis: Der Einheitspreis kostet auf der Informationsseite Lei 4 und auf der Lesersseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.

137. Folge.

Arad, Mittwoch, den 19. November 1930.

10. Jahrgang.

## Die Abrüstungskonferenz eine Kriegsrüstungskonferenz.

Genf. Graf Bernstorff, der Vertreter Deutschlands bei der Abrüstungskonferenz, stellte den Antrag auf Verminderung der Kriegsrüstungen. Bei der Abstimmung waren für den deutschen Antrag: Deutschland, Kanada, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Italien, Holland, Schweden, Russland, Türkei u. Venezuela. Gegen den Antrag stimmten: Belgien, Frankreich, Finnland, Japan, Persien, Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei und Jugoslawien. Der Präsident stimmte gegen den Antrag u. so wurde Graf Bernstorff trotz Stimmengleichheit überstimmt. Es ist überaus bezeichnend, daß zum Präsidenten ein Mann gewählt wurde, der ein Feind des Friedens ist. Unbegreiflich haben sich die Vertreter von Bulgarien, England, China, Spanien, Griechenland u. Norwegen verhalten, die nicht abstimmten. — Das Verhalten der Vertreter jener Länder, die für das Weiterdauern stimmten, ist offener Verrat an Völkerfrieden. In keinem Lande gibt es heute außer einer verschwindenden Anzahl von gewissenlosen Schwerindustriellen, abenteurerlichen Generälen u. wahnwitzigen Politikern noch Leute, die den Krieg wollen. Von woher nehmen dann die Männer den Mut, gegen die Abrüstung zu stimmen?

## Das Parlament durch den König eröffnet

Recht zahlreichen Gesetzen kein Minderheiten-Gesetz.

Bukarest. Das Parlament wurde am Samstag in feierlicher Weise durch König Karl aus einer Thronrede eröffnet. Das Parlament war vollständig anwesend. Sogar Nikola Brattianu und Averescu, die bis zum letzten Augenblick beteuerten, daß sie fern bleiben werden, haben teilgenommen an der Eröffnung. Die Thronrede befahte sich in der Einleitung mit der Außenpolitik und wird betont, daß Rumänien eine Friedenspolitik anstrebe. Uebergehend auf die inneren Angelegenheiten bezeichnet die Thronrede die Lösung der Wirtschaftskrise als die dringendste Frage. Es wird festgestellt, daß die Landwirtschaft, als das Rückgrat des Staates am schwersten bedroht ist, da die Getreidepreise einen katastrophalen Tiefpunkt erreichten, hingegen die Zinsen nach den großen Schulden, die auf der Landwirtschaft lasten, untragbar hoch sind. Da die Krise zum großen Teile eine Welterscheinung ist, hat sich Rumänien mit den übrigen europäischen Oligarchenländern zur Bekämpfung der niederen Getreidepreise und Regelung des Agrarkredits vereinigt. Die Regierung wird dem Parlament demnach ein Gesetz zur Bekämpfung des Wuchers, ein Gesetz zur Abänderung

des Verwaltungsgefes und ein Gesetz zur Sicherung der Unabhängigkeit der Gerichte vorlegen. Auch das Staatsbürgergesetz soll umgearbeitet werden. Die Regierung wird bringende Maßnahmen treffen im Interesse einer Regelung der landwirtschaftlichen Schulden. Ferner wird die Regierung die Mehrung der staatlichen Einnahmen und Verringerung der Ausgaben durch Abbau der Stellenhäufung und andere Maßnahmen zu erreichen trachten.

Für die Minderheiten enthält die Thronrede nur allgemein gehaltene Redensarten. Es heißt, daß Rumänien den Minderheiten gegenüber stets „guten Willen und Gerechtigkeitsinn“ betone. Darin liege die Gewähr für die Minderheiten, daß sie auch in der Zukunft im „Rahmen der Verfassung“ das größte Wohlbefinden zu erhoffen haben.

Am Schluß der Thronrede werden sämtliche Parteien in und außerhalb des Parlamentes aufgefordert, im Interesse des Landes zusammenzuarbeiten, damit wir der Krise entronnen. Mit diesem Appell an Herz und Sinn eröffnete der König unter tosenden Beifallskundgebungen das Parlament für eröffnet.

## 100 Ausländer

werden im Zusammenhang mit der Spionageaffäre ausgewiesen.

Bukarest. Die Generalinspektion hat im Vereine mit den Militärbehörden die letzten Erhebungen in der Spionageaffäre gemacht. Bei der Untersuchung wurde über 100 Ausländer angehalten, deren Dokumente aber alle in Ordnung sind. Sie werden aber trotzdem, da sie direkt oder indirekt an der ganzen Affäre beteiligt sind, über die Grenze geschoben.

## Preissenkung

für Benzin, Öl und Petroleum.

Bukarest. Auf Vorschlag des Handelsministers Manolescu setzten die Petroleumgesellschaften den Preis für 1 kg. Leerbenzin von 7 auf 6 Lei, für Motorin von 3.70 auf 3.50 Lei, für Petroleum von 3.80 auf 3.50 (alles ab Raffinerie) herunter.

Dem Bukarester Oberbürgermeister gelang es, die Senkung der Preise für Benzin auf 10.50 Lei, für Autoöl auf 95 Lei (ohne Büchse) durchzusetzen.

Bei uns verlangt man für das Benzin immer noch 13.50 Lei und gibt an Stelle eines Kilos nur ein Liter, was ebenfalls eine große Differenz ist.

## Amerikanische Geldmänner

in Rumänien.

Bukarest. Zwei Amerikaner, angeblich Direktoren der Federation Reserverbank weilen gegenwärtig in Bukarest. Die beiden Bankmänner studieren die Verhältnisse wegen Gewährung von Krediten. Der eine Bankmann äußerte sich dem Verlegerstatter eines Blattes, daß er die Lage nicht so schwarz sehe. Es liege sich mit billigem amerikanischen Geld vieles tun, meinte er. — Möchten diese vielen Amerikaner und andere gelbbollen Ausländer, die hieher kommen, um die Verhältnisse zu prüfen, doch einmal mit dem Prüfen und Versprechen aufhören und Geld ins Land bringen.

## Tüdingen gemacht

Pensionierungen.

Der Bingen Grundbuchsführer Alexander Gerß und der Lugoscher Grundbuchsführer Virgil Luka wurden vom Justizministerium in den Ruhestand versetzt. Nachträglich wurden nun die Pensionierungen für ungültig erklärt und die 2 Grundbuchsführer werden wieder Dienst machen.

## Die Perjamoscher Einbrecher

wurden verhaftet.

Wir berichteten, daß in der Nacht von Samstag auf Sonntag der vergangenen Woche in Perjamosch zwei Einbruchdiebstähle verübt wurden. Die Diebe drangen in das György'sche Geschäftslokal ein, wo sie aus der Kasse 2000 Lei Baaraels stahlen, hernach machten sie dem Fleischladen ein ebenfalls einen Besuch, wo die Beute jedoch sehr gering war, indem die sauberen Burschen außer einem Stück Salami bloß einige 50 Banisfunde erbeuteten.

Die sofort eingeleitete Untersuchung zeitigte ein verblüffendes Resultat, indem die Täter in der Person dreier Lehrlinge und zweier Knechte erulert und der Staatsanwaltschaft eingeliefert wurden.

## Gründung eines Zentralbüros

zur Bewertung des Getreides der Oligarchenstaaten.

Belgrad. Die Vertreter der an der Konferenz teilnehmenden Agrarstaaten Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien und Polen haben zwecks Bewertung von Weizen, Mais und Roggen die Aufstellung eines gemeinsamen Verkaufsbüros beschlossen. Jeder Staat hat den Exportüberschuß genannt drei Getreidearten festzustellen und dem Zentralbüro anzumelden. Die Bewertung erfolgt unter genauen Bestimmungen, an welche sich jedes zum Verband gehörende Land halten muß. Das Büro wird spätestens mit 1. Juli 1931 seine Tätigkeit beginnen. Jeder Staat, der sich dem Uebereinkommen anschließt, hat Garantien für die genaue Einhaltung der übernommenen Verpflichtungen zu leisten. — Für die Bewertung der Ernte des heurigen Wirtschaftsjahres bringt der Zusammenschluß der Agrarstaaten nichts, erst für die Zukunft. Wie sollen die Landwirte bis zu diesem weiten Zeitpunkt aushalten?

## Noch zu wenig scharf?

Bukarest. Im Finanzministerium fand neuerlich eine Konferenz der Generalinspektoren des Finanzdienstes statt, wobei der Generalsekretär des Finanzministeriums Teianu wieder auf die Notwendigkeit verschärfter Steuereintreibung hinwies und Maßnahmen für den Personalabbau im Außendienst aufstellte.

Wollen die Herren in Bukarest bei der heutigen Lage, bei der ein Biegen oder Brechen nicht mehr möglich ist, sondern nur noch der Brecher die Dinge wirklich mit Gewalt dahin bringen, daß die Versteigerung sich offen Bahn bricht? Sind die Machthaber wirklich mit Blindheit geschlagen?

## Der Wechsel der gew. Nationalpartei

und der Wechsel der Zeiten.

Aus Klausenburg wird berichtet: Die gew. National-Partei, die später durch Zusammenschluß zur Nationalgarantischen Partei wurde, behob im Jahre 1921 bei der Banca Agrara in Klausenburg eine größere Summe auf Wechsel. Partei-Wechsel haben die unangenehme Eigenschaft, daß sie in der Regel saul sind. Die Wechsel der National-Partei bildeten keine Ausnahme von der Regel. Die Agrar-Bank behandelte diese Partei-Wechsel auch als uneintreibbare Forderungen, so lange die Leitung der Bank der National-Partei gut gesinnt war. Dann trat aber ein Personenwechsel ein, die Mehrheit der Bankleitung wurde aberescanisch. Diese zertr

um die alten Partei-Wechsel hervor u. klagte. Das Prozedurverfahren wurde eingeleitet und das Gericht hat zahlreiche Politiker, unter ihnen den gew. Ministerpräsidenten Maniu, gew. Innenminister Baiba und Regionaldirektor Bocu vorgeladen. Der Wechsel der National-Partei ist durch den Wechsel der Zeiten zu einer unangenehmen Schrift geworden. Am Ende werden die auf dem Wechsel unterschriebenen, die in jener mageren Oppositionszeit den Wechsel durch ihre Unterschrift nur entwerteten u. die heute „gut“ geworden sind, die Schuld noch zahlen müssen. Das wäre aber dann schon das Schlimmste, daß Politiker ihre Ehrenschulden zahlen!

## Erhöhung der Krankenkassengebühren.

Die Eintreibung der großen Rückstände an Krankenkassengebühren wird, wie aus Bukarest gemeldet wird, mit aller Schärfe fortgesetzt. Die Schwierigkeiten der Eintreibung beweisen, daß das heurige Budget der Krankenkassen im nächsten Jahr nicht aufrecht zu halten sein wird. Demgegenüber wird von der Zentrale eine Erhöhung der Beiträge erwogen. Es ist kaum anzunehmen, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer bereit sein werden, neue Opfer zu bringen, die hauptsächlich deshalb erforderlich werden, weil das geltende Krankenkassengesetz der Landwirtschaft Tür und Tor offen läßt und weil die Regierung trotz allen bisherigen Versprechungen es versäumt hat, den Krankenkassen die längst versprochene Selbstverwaltung zu geben. Auch die letzten Entwürfe, die in der

Öffentlichkeit bekannt und von den interessierten Kreisen entschieden abgelehnt wurden, paradierten zwar immer wieder mit dem Worte „Autonomie“, ohne jedoch in entscheidenden Fragen der bisherigen Zentralisierung und dem Bürokratismus im Krankenkassenwesen wesentlich Abbruch zu tun.

## Keine staatliche Unterstützung

für den Anlauf landwirtschaftlicher Maschinen

Da beim Ackerbaumministerium eine neue Art der Staatsbeihilfe für den Anlauf von landwirtschaftlichen Maschinen erwogen wird, werden vorläufig keine staatlichen Unterstützungen für solche Anläufe mehr gegeben.

### Kurze Nachrichten



Die Wahlen für die Landwirtschaftskammern werden in den ersten Tagen des Monats Jänner 1931 abgehalten.

In Budapest ist im 62. Lebensjahre der letzte Vizegouverneur des Temesch-Komitates, Alexander Ferenczy, gestorben.

Paul Staschik des internationalen Arbeitsamtes in Genf erhalten auf der ganzen Erde 15 Millionen Arbeitslose Unterstützung. Die Zahl der Arbeitslosen ist um als das Doppelte so groß.

Die neuerbaute Kirche in Ráthovin wurde am Sonntag, den 16. von Bischof Bacha feierlich eingeweiht.

Die Gemeinde Scanca im Altreich wurde durch einen Brand fast gänzlich eingäschert. Ueber 200 Häuser u. Stalungen sind gänzlich niedergebrannt. Der Schaden ist ungeheuer.

In der tschechoslowakischen Gemeinde Kattoc zündete ein entlassenes Dienstmädchen das Haus ihres früheren Herrn an. Dieser warf im Zorn das Mädchen ins Feuer und schloß sich nachher den Rauch auf.

In Ebnoll (Stallen) hat in junger Mann den berühmten Operateur Parozjano aus Mache, weil dieser ihn schlecht operierte, erstochen.

Die indische Hafenstadt Rangon wurde von einem Wirbelsturm fast gänzlich vernichtet. Ueber 500 Menschen wurden getötet.

Laut Verordnung des Finanzministeriums genießen die Kolonisten nach ihren Feldern 3 Jahre lang Steuerfreiheit.

Der Neubitzer Frauenverein und Mädchenfranz veranstaltete am 16.-18. d. M. eine Blumenausstellung.

In Borsch hat der Gastwirt Wlada Stanoslov einer Kellnerin, die er vergewaltigen wollte und die sich zur Wehr setzte, die Nase abgebissen.

Der Oravitzaer Schulinspektor Jltzes-cu wurde auf der Fahrt nächst Reschitza von 2 Räubern angefallen und zur Herausgabe seiner Barschaft von 1500 Lei gezwungen.

In Arab wurde eine Aktion zwecks Herabsetzung der Mieten nach großen Wohnungen um 40 und Kleinwohnungen um 20 Prozent eingeleitet.

Der Großarbeiter Gerichtshof verurteilte den Generaldirektor der Bihoreana Bank wegen Betrug, Aktienfälschung und Unterschlagung zu 3 Jahren Kerker. Der „Generaldirektor“ wurde sogleich verhaftet.

Das Parlament hat den Abgeordneten und gew. Präsident des Abgeordnetenhauses Stefan Cicio-Pop wieder zum Präsidenten gewählt.

Ueber die polnische Stadt Stanislaw und Umgebung ist Sonntag ein schrecklicher Sturm niedergegangen, welcher mit Unwetter begleitet großen Schaden anrichtete.

Verlobungen. In Birba verlobten sich: Konrad Krift mit Magdalena Wolf, Jakob Stahr aus Birba mit Elisabetha Moy aus Biebling. — In Dobrin verlobte sich Michael Wirth mit Katharina Kratochwill.

\*) Dr. Hans Nöhrich, Operateur, Chirurg, Urologe und Nierenspezialist, gemeiner Assistent der Chirurg. Univ. Klinik Bethelberg, ordiniert: Temeschmar I, Floßstraße 8. II. Stock.

# Frankreich gegen die Abrüstung

und Abänderung der Friedensverträge.



Paris. Ministerpräsident Lardieu erklärte im Rahmen einer längeren Rede, daß im Sinne der Friedensverträge Deutschland zur Abrüstung verpflichtet sei während für Frankreich die Abrüstung nur eine Möglichkeit bedeutet. Es wäre kindisch anzunehmen, daß durch Abänderung der Friedensverträge und Gebietsverschiebungen eine Aenderung in den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland herbeigeführt werden

könnte. Der französische Ministerpräsident erntete rauschenden Beifall von allen Seiten des Parlaments. Frankreich ist also einverstanden mit der Politik der Biige und Ungerechtigkeit. Der sogenannte Friedensvertrag, in Wirklichkeit das Diktat Frankreichs, welches Deutschland mit Hilfe der ganzen Welt besetzte, ist die einseitige Willensäußerung einer Gruppe von verblendeten Männern. Doch auch diese Willensäußerung auferlegt den Siegern als Pflicht die militärische Abrüstung. Wenn Lardieu dies heute ablehnet, ist er nur ein Meister der Lüge, doch nicht Herr der Paare denn die Wahrheit kann nicht aus der Welt geschafft werden. In sehr kurzer Zeit schon wird dasselbe Frankreich, das heute diesem Lardieu zustimmt, ihn verdammen und verurteilen. Es wird dieses Verdammungsurteil aber zu spät kommen, weil die Welt Frankreich nach den Taten der Poincaré und Lardieu beurteilen und aburteilen wird.

## Das Brude einer Liebesdrama vor Gericht.

Der Liebhaber wegen Mordversuch zu 8 Monaten verurteilt.

Im Mai dieses Jahres ereignete sich im Brudenauer Wald ein blutiger Vorfall, dem ein junges Mädchen beinahe zum Opfer gefallen wäre. Ein gewisser Paul Ginga hatte mit dem Mädchen Irma Soos ein Liebesverhältnis, das bereits über 3 Jahre währte. In letzter Zeit wollte das Mädchen das Verhältnis lösen, da ihre Eltern sie an einen gewissen Stefan Kovacs verheiratet wollten. Am 8. Mai traf sich das Liebespaar im Brudenauer Wald. Nach kurzem Pölsammensein erklärte das Mädchen ihrem Liebhaber, daß das Verhältnis gelöst werden müsse. Durch

diese Erklärung wurde der junge Mann in sinnlose Wut versetzt, er zog sein Messer und versetzte dem Mädchen, das er so leidenschaftlich liebte, 24 Stiche. Als seine Wunde gelüßt war, wollte er flüchten, wurde aber von 2 Waldhütern gepackt und der Gendarmerie übergeben. Die Verletzungen des Mädchens waren keine lebensgefährliche, doch nahm die Heilung mehrere Wochen in Anspruch. Der Temeschwarer Gerichtshof verurteilte den gewalttätigen Liebhaber wegen Mordversuch, begangen in hochverrätherischer Aufregung, zu 8 Monaten Gefängnis. Der Verurteilte appellierte.

## Die Ausschließung der Kommunisten

aus dem Temeschwarer Stadtrat — ungültig.

Aus Temeschwar wird uns berichtet: Die 10-jährige Mißwirtschaft am Stadthaus und nicht im geringem Maße die mehr als sonderbare Rolle der sogenannten Volksgemeinschaft hat bei der letzten Stadtratswahl viele Wähler unter dem schützenden Dunfel der Geheimwahl dazu gebracht, daß sie auf die Kommunisten stimmten, ohne Kommunisten zu sein. So kam es, daß in der ausgesprochen bürgerlichen Stadt Temeschwar von 36 Ratsmitgliedern 12 Kommunisten gewählt wurden. Diese Tatsache, so beunruhigend sie auch ist, hätte man eben als Tatsache hinnehmen sollen, da die Wahl ganz gesetzmäßig vor sich gegangen ist. Es war eine Blamage für die Stadt, zu ändern war aber nichts daran. Doch gerade jene,

die es verschuldeten, daß es so weit gekommen ist, wollten jetzt auf eine gewaltsame Weise die Kommunisten aus dem Stadtrat entfernen. Man appellierte und verlangte die Ausschließung der kommunistischen Stadträte wegen Unwürdigkeit. Der Revisionsausschuß des Regionaldirektorates hat nun ausgesprochen, daß für die Ausschließung der kommunistischen Stadträte gar kein gesetzlicher Grund vorliegt, folglich kann man sie nicht von den Sitzungen fernhalten. Das wird für gewisse „verschämte“ Leute recht unangenehm zu werden, denn die Kommunisten im Verein mit etlichen anderen oppositionell gesinnten Stadträten werden in gar manchen Winkel hineinkommen.

## Der Kostenvoranschlag

noch immer nicht fertig. — Die Ministerien können ihre nächstjährigen Erfordernisse nicht verringern.

Bukarest. Der nächstjährige Kostenvoranschlag ist noch immer nicht fertig gestellt, obwohl programmgemäß diese Arbeit noch vor Eröffnung des Parlamentes beendet sein sollte. Im letzten Augenblick überraschten die einzelnen Ministerien in einem bewunderungswürdigen Einklang den Finanzminister mit der Erklärung, daß es ihnen unmöglich sei, ihre Erfordernisse für 1931 mit 15 Prozent einzuschränken. Der Finanzminister steht nun ratlos da. Nach unzähligen Verhandlungen hatte man sich endlich geeinigt, daß sämtliche Ministerien die Erfordernisse um 15 Prozent herabziehen und es schon bereits alles in Ordnung zu sein. Und nun hängt die Sache von neuem an.

Die Minister scheinen wenig Ernst und noch weniger Verantwortungsgefühl zu besitzen. Der Verkauf einer Wlagoşcher Kognacfabrik. Die Wlagoşcher Kognacfabrik Marty und Komp. wurde öffentlich versteigert und gelangte um den Kaufpreis von 1.200.000 Lei in den Besitz der Arabana Bank in Arab. Trauung. In Hasfeld hat die Trauung des Warlaser Notärs Adam Weil mit Fräulein Juliana Cadariu, Tochter des Grundbuchdirektors Seber Cadariu, stattgefunden. — In Terebleste (Bessarabien) hat Ernst Subisch, des Johann mit Fräulein Stjella Klus den Bund fürs Leben geschlossen.

## Ein Radnaer Bäderlehrling

in Temeschwar verhaftet.

Auf Veranlassung der Radnaer Volksgesellschaft wurde der Bäderlehrling und einjährige Laufbursche der Handarbeitsfirma Weisz und Comp. Paul Steri von der Volksgesellschaft in Temeschwar verhaftet. Bei dessen Einvernahme stellte es sich heraus, daß der noch jugendliche Dieb von der Firma Weisz verschiedene Handarbeiten und Gobelins im Werte von ungefähr 100.000 Lei entwendet und zum Großteil bereits veräußert hat. Ein Teil der gestohlenen Gegenstände wurde auch bei der Frau Aurelia Oberle-Dringe vorgefunden, welche zugab, dieselben von ihrem Bruder, der Postbeamte ist, erhalten zu haben. Auch sind die Nachforschungen nach der Herkunft vorgefundener Seiden- und Trikotwaren im Gange.

## Kirchweih in Neupaulisch.

Aus der gemischtsprachigen Gemeinde Neupaulisch im Araber Komitat wird uns geschrieben: Unsere Gemeinde hat ihre Kirchweih in ziemlich trauriger Weise gefeiert. Die Leute haben kein Geld und dann kommt noch der Lehrer Holz und hängt den armen Eltern durch die Schulkinder einen teuren Volksgemeinschafts-Kalender an, damit ja nicht die ohnehin hochbesteuerten Kaufleute, sondern der gutbezahlte Lehrer verdiene. Die armen Schulkinder fürchten sich vor dem Lehrer und weinen so lange zu Hause, bis die Eltern (trotzdem wir einen Kalender von unserer Zeitung umsonst zu bekommen pflegen) auch noch dieses Geld herauszuschreiben. Kirchweihpaare waren: Andreas Baber mit Eva Wolf, Martin Dorst mit Eva Gräfner (1), Peter Hag mit Anna Weigmann und Peter Wandom mit Eva Gräfner (2). — der.

## Falsche 20- und 1000-Lei

Stücke im Verkehr.

Bukarest. In letzterer Zeit wurde festgestellt, daß das neue 20-Lei Metallgeld gefälscht wird und bereits eine Menge kaum kennbare Fälschungen im Verkehr sind. Das falsche Geld ist aus Blei, etwas schwerer wie das echte und bronziert, ansonsten kaum zu erkennen, ob es falsch oder echt ist. Auch falsche 1000-Leinoten wurden in letzterer Zeit sehr viel bei der Banka Nationala zum Eintausch vorgelegt, ohne daß die Geldfälscher ausfindig gemacht werden konnten. Die falschen Tausender sind ebenfalls sehr gut gelungen und von den echten kaum zu unterscheiden. Todesfälle. In Berjamosch ist Fräulein Betti Marx, dipl. Lehrerin, Tochter des Bankkassiers Franz Marx, im 43. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben. — In Delta wurde nach kurzer Krankheit der Getreidehändler Matthias Weidmann vom Tode hinweggerafft. Der Verstorbene wird von seiner Gattin geb. Sophia Schmidt und einer großen Verwandtschaft betrauert. — In Buziasch ist Anna Poiso im 33. Lebensjahre gestorben.

## Radioprogramm:

- Mittwoch.
- 15.20 Wien: Nachmittagskonzert. — 21.10: „Er ist an allem schuld“, Komödie in zwei Akten von Leo Tolstol.
- 12 Berlin: Orchesterkonzert. — 17.30: „Und das Licht scheint in die Finsternis“, Drama von Leo Tolstol.
- 18 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 20: Symphoniekonzert.
- 16.45 Budapest: Vortrag. — 21. Konzert. Donnerstag.
- 18 Wien: Frauenstunde. — 19.30: Ueberrtragung aus dem Wiener Stadttheater: „Walzer aus Wien“, Singspiel in drei Akten.
- 12.30 Berlin: Für den Landwirt. — 17.30: Jugendliebe.
- 16.30 Prag: Nachmittagskonzert. — 18: Landwirtschaftlicher Vortrag für Frauen.
- 17.10 Budapest: Stunde für Landwirte. — 19.30: Ueberrtragung aus dem Opernhaus: „Traviata“, von Verdi.

Tiefherabgesetzte Preise! Bitte auf die Firma zu achten!

Die neuesten Frauen- und Mädchen-Wintermäntel, weilers Pelzmäntel in jeder Qualität zu haben bei Firma

Killyp Szlomanek & Comp, Timisoara Josefstadt, Bul. Bethelot 23. Mitglieder des Ratesyndikates werden zu Bargeldpreisen bedient.

Tiefherabgesetzte Preise! Bitte auf die Firma zu achten!

# Ich zerbrech' mir den Kopf



Über das Pech der Abgeordneten. Raum daß das Parlament am Samstag, den 10. ds. eröffnet wurde und Gelegenheit wäre, durch Eigen wieder ein schönes Geld zu verdienen, will man die Abgeordneten wieder nach kurzer „Eigzeit“ in Ferien schicken... Je länger solche Ferien dauern, desto mehr „Sitzgelber“ erspart sich das Land bei unseren Abgeordneten und Senatoren und — sind wir offen — das Sparen ist unserm Lande nötiger als neue Gesetze.

Über zweiterlei Kipfel die man in Arab in Verkehr bringen will. Bisher kostete ein kleiner Kipfel — trotzdem der Weizen von 1200 auf 280—300 Lei gefallen ist — immer noch 2 Lei das Stück. Nun will man zweiterlei Kipfel machen und zwar: kleine Kipfel (wie bisher) zu 2 und noch kleinere mit 1 Lei das Stück... Das Publikum bleibt immer der gefoppte Teil.

Ob die 21 Bogaroscher Schweinmäster auch dann dem Advokat Dr. Kaspar Wuth den Prozeß gegen den Deutschösterreichischen Wirtschaftsverband übergeben hätten, wenn er nicht Obmann der Volksgemeinschaft wäre? Ich bezweifle dies, weil eben unter diesen 21 Landwirten auch viele darunter sind, die keine Barossa-Leute waren. Auch viele andere schwere Prozesse würde der Advokat Dr. Wuth nicht bekommen, wenn er eben nicht Obmann wäre und die Karten: „Nichts für mich, alles für das Volk...“ so geschickt mischeln könnte... Der Obmann Dr. Wuth ist derzeit Advokat, Zeitungsverleger, Kalendermann, Schulbuchhändler, Bankhauptaktionär und weiß der liebe Herrgott welche Geschäfte er noch hat.

Über die schweren Sorgen der kaislichen Spiritusmonopolverwaltung. Der Verbrauch von Alkohol ist gegen 1929 um 50 Prozent zurückgegangen, er beträgt nur noch ein Fünftel des Konsums von 1913. Nach der Weisung des unsterblichen Komikers Wilhelm Busch müßten wir eigentlich, der Masse unserer Sorgen entsprechend, fünfmal so viel trinken als vor dem Krieg.

Darüber, was viele kleine Mädchen, die nicht gerne die Schule besuchen, nicht wissen. Nach dem Bericht des Newporter Oberschulinspektors mußten während des letzten Schuljahres 483 Kinder aus der Schule entlassen werden, weil sie heirateten. — Wie viele alte Jungfern, ausgelebte Witwen oder geschiedene Frauen würden gerne noch in die Schule gehen, wenn sie wüßten, daß das Glück ihnen in der Schulbank hold ist und sie einen hübschen jungen Mann heiraten könnten...

Darüber, was viele Leute nicht verstehen wollen. Nämlich, wenn ein armer schwäbischer Bauer 20 Lei Volksabgaben gibt, so ist dies viel mehr, als wenn ein Volksgemeinschaftsadvokat 200.000, ein Bankgeneraldirektor mit Millionenentnahmen eine halbe Million und eine „völkische“ Bank, die auch heute noch mehr als 20 Prozent Zinsen von unsern Schwaben abnimmt, 2.000.000 Lei für die Schiller'sche Kanzlei gibt...

Über eine neue Steuer, mit welcher man uns bealiden will. Bekanntlich wurden die Regionaldirektorate geschaffen, die als sogenanntes kleine Ministerium alle Schmerzen des Volkes erleiden sollten, damit man nicht mit jeder Kleinigkeit nach Bukarest fahren muß. Die Bukarester sind aber eifersüchtig auf die Regionaldirektorate und geben ihnen keinen Wirkungskreis, die Beamten kosten aber Geld und zwar sogar viel Geld und nun will man zur Deckung dieser Regionaldirektorateausgaben eine neue Steuer einführen und uns ohne daß wir einen Vorteil dadurch hätten noch mehr belasten, als wir schon sind.

# Das „Circumdeberunt“ über dem „Landbote“

Welcher schwäbische Bauer des Banates erinnert sich nicht mit dem Gefühl hoher Anerkennung an das Bauernblatt „Der Landbote“ zurück? Raum hat es in Bauernhaus gegeben, in welchem nicht Kraußhaars Blatt gelesen wurde. Als Kraußhaar das Banat nach dem Kriege verließ, geriet der „Landbote“ in die Hand Hollinger's. Wie glücklich diese Hand war, zeigte sich darin, daß nach einigen Monaten des Hin- und Hermandrierens der „Landbote“ einem Manne zugeschanzt wurde, in dessen Hand auch diese Unternehmung wie so ziemlich alle anderen von ihm beeinflussten Unternehmungen, schlecht enden mußte. Dieser Mann — es ist Domherr Blaslovic — hatte einst, dem auch heute nicht vergessenen Kadar den „Freimittigen“ abgeschachert. Aus diesem freihändig gehaltenem „Freimittigen“ hatte er einen Kleinmittigen gemacht, der noch vor dem Kriege fast nur mit Ausschluß der Öffentlichkeit erschien.

„Landbote“ und „Freimittige“ wurden vereint. Der Name Blaslovic, der als Aushängeschild an dem Doppelblatte als Hauptschriftleiter prangte, hat als Warnungstafel die Wirkung nicht verfehlt. Der „Landbote“, der dem Landvolk ehemals wirklich ein Bote war, ist durch die Vereinigung mit Blaslovic und seinem „Freimittigen“ zum Inbegriff der geistigen Verfinsternung geworden.

Die Folge dieser Vereinigung äußerte sich schon nach kurzer Zeit. Blaslovic zog sich, als das Unternehmen rettungslos verloren war, als Hauptschriftleiter zurück und überließ die „Landbote“-Unternehmung dem Druckereibesitzer Hans Bilger, der in letzterer Zeit, als die Krise die höchsten Wellen schlug, den „Landboten“ auch als verantwortlicher Schriftleiter und Herausgeber zeichnete.

Wie es Bilger ergangen ist durch die Geschäftsverbindung mit Blaslovic, zeigt sich aus der Nachricht, daß die „Landbote“-Druckerei um 170.000 L. auf der Lizitation verkauft wurde. Es bleiben aber noch einige hunderttausend Lei ungedeckte Schulden.

Was Blaslovic anfaßt, ist dem Verderben preisgegeben. Den Bauernverein vermochte er zwar nicht gänzlich zu töten, obwohl er im Verlaufe von 30 Jahren durch Hinauszahlung Zehntausender von begeisterten Anhängern der Bauernvereinsidee sein Möglichstes zur Ertüchtung der Idee getan hat. Dennoch kann er mit Genugtuung von sich sagen, daß heute kaum 5% der Bauernschaft zum Bauernverein gehören. Bei der schwäbischen Bauernbank ist es ihm dementsprechend rechtlich gelungen, alle Spuren der Vergangenheit zu vertilgen. Er hat die Bauernbank, als Hort und Hüter deutscher Volkswirtschaft gedacht, in den Verruf einer wuchernden Spekulationsbank gebracht, die horrenden Zinsen aus dem schwäbischen Volk presste und schließlich ihren anrüchlich gewordenen Namen ablegen mußte. Die

Volksgemeinschaft, von ihren Gründern als eine unpolitische deutschkulturelle Organisation geplant, in der alle Deutschen des Banates Platz nehmen sollten, hat der Mann mit den zwei linken Händen zu einem Wühlwurm herabgewürdigt, dessen Mitglieder auf dem Land mit wenig Unterschied zugleich die Mitglieder des Bauernvereins sind. Die zur Vereinigung der Banater deutschen Genossenschaften ins Leben gerufene, altdeutsche Raiffeisen Zentrale hat er auch in den verfeuchten Bann seiner inzwischen gestorbenen Bank gebracht und trägt nun auch der Name Raiffeisen und alles Gble, was darunter zu verstehen ist, ebenso das Raiffeisen einer Blaslovic-Unternehmung.

Eine Unternehmung hält sich derzeit noch: die Verlags A.-G. und das Blatt Blaslovic's. Als „Schwäbische Volkspreffe“, von wirklich deutschen Männern für das Gesamtdeutschum gegründet, hat Blaslovic-Wuth und ihr Klüngel die Aktienmehrheit an sich gerissen. Unter ihrer Führung konnte das Blatt nicht gedeihen, denn überall, wo Blaslovic herrscht, wuchert die Mißwirtschaft. Das Blatt geriet in die Klauen seiner verlichtigten Bank. Man „half“ der deutschen Verlags A.-G. in echt „christlicher“ Weise gegen nur 48, sage achtundvierzig Prozent Zinsen. So ist die „Schwäbische Volkspreffe“ zur „Banater Deutschen Zeitung“, von einer Volkszeitung zum Lüglo- und Lügschimpf-Sprachrohr einer Interessengruppe geworden.

Seit die Blaslovic-Bank ihren Namen verlor, verlor auch die Verlags A.-G. und das Blatt die Stütze. Neue Quellen mußten erschlossen werden, um das mißleitete Unternehmen aufrecht zu erhalten. Dieselbe Stelle, die die Blaslovic-Bank vor dem Untergang, ihn und seine Direktion von noch viel ärgerem rettete, stützt auch, — wenn auch unbewußt, die Verlags A.-G. und ihr Anhängel: die Banater Deutsche Zeitung. Von den Geldern, die man dem in Todesnöten sich windenden Mutterland abbettelt, werden tüchtige Brocken zur Stützung der „völkischen“ Presse verwendet. „Völkische Presse“, darunter ist das Blatt Blaslovic's zu verstehen. Mit dieser geldlichen Injektion im Leibe, speit das Blatt meterzentnerweise das gedruckte Papier aus sich und überschwemmt derzeit noch mit einer Menge Agenten verschiedenen Kalibers als „Gratis-Probenummer“ Stadt und Land. Bergeben's, denn das „Mene, tekel, uphar-sin“ (Gewogen, zu leicht gefunden, Du wirst untergehen) ist aus jeder Zeile heraus zu lesen. Und um auch die Leute einfacheren Gemütes zu warnen und abzuschrecken, leitet Artikel Blaslovic recht häufig unter seinem Namen. Bleibt dieser Geist weiter tätig, wird auch das Blatt in das Massengrab zu den übrigen Blaslovic-Unternehmungen geraten. Zum Schluß kommt wie jetzt beim „Landbote“ das „Circumdeberunt“.

# Im Zeichen der Sparsamkeit.

150.000 Lei für die Instandhaltung der Uhren im Finanzministerium. — 80 Eisenbahninspektoren zur Kontrollierung des Bulowinaer Eisenbahnnetzes.

Bukarest. Die Regierung zerbricht sich angeblich Tag und Nacht den Kopf, wie man durch Sparmassnahmen die Ausgaben verringern könnte. Gar so ernst kann man dieses Kopfzerbrechen nicht nehmen wenn man im Amtsblatt liest, daß auf Rechnung des Finanzministeriums ein Kredit von 150.000 Lei bewilligt wird für die Instandhaltung der Uhren des Ministeriums. Wie viele Uhren mag es im Finanzministerium geben, daß deren Instandhaltung eine so ungeheure Summe kostet? Wenn die übrigen Ministerien für diesen Zweck auch die gleiche Summe benötigen, ergeben sich da Millionen Lei Mehrausgaben für eine Sache, die gar nichts kosten dürfte, denn wo anders haben die Diener die Uhren aufzuziehen, also im Stande zu halten.

Aus Czernowitz wird berichtet: Unsere besten Hotels sind von Eisenbahninspektoren besetzt. Rund 80 Inspektoren sind aus Bukarest zu uns gekommen, um das Bulowinaer Eisenbahnnetz zu kon-

trollieren. Ein solches Aufgebot von Inspektoren zur Kontrollierung des Eisenbahnnetzes einer so kleinen Provinz wie die Bulowina, ist ausgesprochener Hohn auf die so unzähligmale versprochene Sparpolitik. Was sollen 80 Inspektoren kontrollieren? Man treibt mit uns Steuerzahlern offenes Geschwätz. Was da geredet wird von Sparen und Abbau, ist leeres Gewäsch. Das Geld wird noch ärger vergeudet wie früher.

## „Vater macht unser Geld selbst...“

Kindermund bringt Eltern und Geschwister ins Gefängnis.

In Rheidi (Deutschland) wurde ein Maurer, der falsche 5 Markstücke erzeugte, durch seinen 5-jährigen Sohn verraten, der seinen Kameraden sagte: „Vater macht unser Geld selbst.“ Der Maurer, und 2 erwachsene Söhne wurden zu je 2 Jahren und seine Frau zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

# Tödlischer Unfall

in Nisthodol.

Aus Nisthodol wird uns berichtet: Bei uns ereignete sich ein glücklicher Unglücksfall. Der 25-jährige Wühlarbeiter Jankuy geriet aus eigenem Verschulden zu nahe an den Treiberramen und wurde vom Schwungrad zermalmt.

Todesfall. Die Mutter des Habsfelder Bankdirektors Alois Wislowsill, Frau Sophie Wislowsill geb. Franz ist in Rathreinfeld (Rugoslabien) im 76. Lebensjahre gestorben.

Trauerungen. In Lieblich hat die Trauung des Landwirtes Konrad Gerhardt mit Frä. Elisabeth, Tochter des Landwirtes Leonhard Sehn stattgefunden. — Am Donnerstag den 20. wird Kapellmeister Jakob Schlarp mit Frä. Elisabeth Spiß den Bund der Chöre schließen.

# Neue Bezirksrichter

und Versetzungen im Banat.

Der Drambacher Staatsanwalt Raffle Gr. Gamenika wurde zum Bezirksrichter ernannt und nach Gintaru (Komitat Mehedintz) versetzt, an seine Stelle wurde der zum Staatsanwalt ernannte dortige Bezirksrichter Nikolaus D. Udrescu versetzt. Zum Habsfelder Bezirksrichter wurde an Stelle des abgedankten Bezirksrichters Theodor Popovici der Hilfsrichter Aurel E. Kulu aus Simelul Sibvanlei ernannt. Der Sasca-Montaner Bezirksrichter Constantin Bogdan wurde nach Cefani versetzt. Bezirksrichter Adolf Kornel Menoi aus Fatschet, an Stelle des Bezirksrichters Peter Mihalescu, nach Bogschan versetzt, der nach Coroestii de Jos kam. Nach Fatschet wurde zum Bezirksrichter der Rechtsabsolvent Virgil Bulbuc ernannt.

# 420 Lei

wird der Meterzentner Weizen nach Einführung des Voleten-Systems kosten.

Bukarest. Die Regierung beabsichtigt doch endlich einmal den gedrückten Landwirten zu helfen und das Voleten-Prämien-System, wie es in Ungarn schon lange in Kraft ist, einzuführen.

Nach den neuesten Meldungen bezahlt die Regierung den Landwirten nach jedem verkauften Meterzentner Getreide 40 Prozent Prämien aus der Staatskassa, so daß der Meterzentner Weizen auf Lei 420 zu stehen käme, was zwar immer noch nicht den Verhältnissen entsprechen aber immerhin halbwegs annehmbar wäre. Die Mühlen wieder bekommen für jeden ins Ausland exportierten Wagon Mehl 20.000 Lei Prämien.

\*) Eine Steuern- und Tarientabelle in ungarischer und romanischer Sprache ist in handlicher, leicht übersichtlicher Form als Zusammenstellung aller Steuerquoten, Zaren, Stempelgebühren, Postgebühren mit bereits errechneten Beträgen unter dem Titel „Steuern und Gebühren in der Rufschale“, verfaßt von Szigetti, erschienen. Zu haben in allen Buchhandlungen, und Zeitungsverkaufsstellen oder vom Verlag „Szegelysöld“ in Targu-Mures zum Preise von 40 Lei.

\*) Gesunde und kranke Nerven, von Dr. med. S. Paneth. 174 Seiten, gebunden in Ganzleinen M 3.50. Max Hefes Verlag, Berlin-Schöneberg. — Unsere Zeit ist eine besonders nervöse Zeit, eine Feststellung, die man immer wieder machen muß. Wenn der Nervöse, Gebetzte überlastet und arbeitsunfähig ist, hilft ihm weder der Rat sich zusammenzureißen, noch tut es das sogenannte Ausspannen. Dr. Paneth, der bekannte Berliner Nervenarzt zeigt in dem vorliegenden Buch nicht nur die Verschiedenheit nervöser Erscheinungen, er zeigt nicht nur die verschiedenen Methoden der Heilung, sondern — und darin liegt das Wertvollste dieses Werkes — er zeigt auch die vielfachen Ursachen der Zerrüttung unserer Nerven. Natürlich ist es nicht einfach sich selbst die richtige Diagnose zu stellen und auch das richtige Mittel zu wählen, das einem hilft. Aber jeder wird sich wundern, wenn er aus diesem Buch erfährt, was für scheinbare Kleinigkeiten Ursache der Nervosität werden können. Und jeder wird sich freuen, zu erfahren, wie unerwartet viel er aus eigener Kraft tun kann, um sich selber zu helfen. — Dieses Buch ist keine Bibel, sondern eine Bibel. Es ist der saubere Versuch, den Menschen zu helfen. Sie haben es nötig.



### Briefkasten

Sasob Sch. — Semlat. Woher Sie die Noten zu diesem alten Volkslied bekommen, können wir Ihnen nicht mitteilen. Versuchen Sie einmal Ihr Glück bei Prof. Hans Ed (Banatia) in Temeschwar, vielleicht weiß er dies.

**Oesterreichische Klassenlotterie**  
84 000 — 42.000 Lose Gewinne  
Haupttreffer im günstigsten Falle:

**20.000.000**  
(Zwanzig Millionen Lei)  
Prämie und Gewinne:

**12.500.000**  
**7.500.000**  
mehrere zu:  
**2.500.000**  
**2.000.000**  
**1.500.000**

insgesamt 42.000 Treffer mit über  
**Dreihundert Millionen Lei**  
deren sofortige Auszahlung in barem  
Gelde staatlich garantiert ist.  
Keine Gebühren, überhaupt keinerlei  
Abzüge.

Die Hälfte sämtlicher Lose gewinnt!  
Die Lose kosten:  
Ganze 1200 Lei, Halbe 600 Lei, Viertel 300 Lei. Lieferung ohne Vorauszahlung und unter Angabe eines gegenfeitigen bequemen und sicheren Ueberweisungsverkehrs.

**Bank FRITZ DÖRGE.**  
Wien 12, Kärntnerstraße 43/49  
die mit dem Verkauf der Lose und Auszahlung der Gewinne vom Finanzministerium beauftragt wurde.  
Losevorrat nimmt rasch ab. Bestellen Sie daher noch heute. Einfache Postkarte genügt.

Die Ziehung beginnt am 18. November 1930

### Die Landwirtschaftsbank wackelt wieder.

Bukarest. Man dachte schon, daß die Landwirtschaftsbank mit Hilfe einer Französischen Bankgruppe gesichert sei. Die Regierung selbst hat günstige Gerüchte verbreiten lassen. Jetzt wieder kommen schlechte Berichte. Das Kapital, das die französische Bank geben will, soll viel zu gering sein. Hingegen verlangen die französischen Bankleute bedrückende und mit dem staatlichen Ansehen nicht im Einklang stehende Sicherheiten. In der Regierung sollen wegen der Landwirtschaftsbank so überaus notwendige Gründung einer landwirtschaftlichen Kreditanstalt nicht zustande gebracht.

### Ende der billigen Wochenend-Fahrt auf der Eisenbahn.

Bukarest. Die Eisenbahngeneraldirektion hat die beim Publikum überaus beliebt gewordenen Wochenend-Fahrten eingestellt. Man hatte sich bald daran gewöhnt, daß man an Sonn- und Feiertagen mit der Hinfahrt auch rückfahren konnte. Die Eisenbahn gönnt den Leuten eben keine Freude. — Angeblich will man eine andere Begünstigung einführen. Warum führt man dann die geplante Begünstigung nicht eher ein und schafft erst dann die alte ab?

### Die Volkszählungsbögen

werden in der Muttersprache ausgefüllt.

Bukarest. Laut Aufschrift des Generaldirektors der Volkszählung werden außer den Hauptbögen zur Volkszählung auch separate Bögen gedruckt in allen Landessprachen, so daß jeder Bogen in der Muttersprache ausgefüllt werden kann.

## Aus der kleinsten Republik der Welt.

Den Luxus, sich alle halbe Jahre zwei neue Staatsoberhäupter zu wählen, kann sich kein Staat der alten oder neuen Welt leisten. Nur in San Marino, der ältesten und kleinsten Republik der Welt, vollzog sich dieses Ereignis eben jetzt wieder nach uraltem Wahlmodus. Die 13.000 Bewohner dieses Ländchens haben einen „Reichstag“ von 60 Mitgliedern. Diese wählen im ersten Wahlgang aus ihren Reihen 12 Abgeordnete, im zweiten Wahlgang sondern sie dann noch 6 aus, bis 3 Adelige und 3 Männer des Volkes übrigbleiben. Die Namen dieser 6 werden auf Zetteln in eine kleine Urne gelegt, die auf dem Altar der Kathedrale steht. Ein Kind zieht dann die Lose, und Staatsoberhäupter sind die, deren Namen das Kind ausgelost hat.

Ist das Gehalt dieser Regierenden auch nicht sehr hoch — es besteht aus den Einkünften des staatlichen Salzmonopols —, so wird ihre Amtseinführung dafür mit umso größerer Feierlichkeit u. allem nur möglichen Pomp begangen. Ihr Staatsgewand aus schwarzem Sammet, mit goldenen Spitzen geschmückt und mit blauer Seide bestickt, dürfen sie sich nicht nach ihren Körpermaßen ändern lassen, denn sie gehören dem Staat, und bei dem häufigen Wechsel der Ereignisse würde schließlich von den Staatsgewändern nichts mehr übrigbleiben.

San Marino, im Herzen von Italien gelegen, hat von Ruhm, fast 2000 Jahre seit seiner Gründung durch Marinus sich seine politische Selbständigkeit bewahrt zu haben trotz aller königlichen und geistlichen Verfolgungen, das Ländchen zu schluden. Selbst der große Napoleon konnte diese 22 Quadratmeilen Land seinen sonstigen Eroberungen nicht einfügen. Dafür hängt aber Napoleons Doppellänger mit besonderer Liebe an diesem Miniatur-Staat, in dessen Schatten, in der Romagna, er geboren worden ist.

Mussolini unterstützt die Souveränitätsideen dieser kleinen Republik, die zwar aus Bequemlichkeit die italienische Währung übernommen hat, sonst aber wie es sich für einen richtigen Staat gehört, ihre eigene Gerichtsbarkeit, eigene Polizei, eigene Post und sogar eine Nationalarmee von zwar nur wenigen 100 Mann, aber mit prachtvollen Uniformen unterhält. Auch hat San Marino noch einige Annehmlichkeiten von ihren großen Staatschwestern voraus. Woher kennt man dort Arbeitslosigkeit, noch Staatsschulden. Auch um Handelsprobleme braucht man sich den Kopf nicht zu zerbrechen, denn der Handel in San Marino ist so gewaltig, daß man die Haltestelle der einzigen Eisenbahn nicht in die Hauptstadt, sondern vor deren Tore gelegt hat.

## Die Blastovic-Bank und ein Hatzfelder Landwirt.

Aus Temeschwar wird berichtet: Bei der kön. Tafel gelangte der Prozeß des Hatzfelder Landwirtin Martin Zappe zur Verhandlung, den dieser gegen die durch Uebervöllschheit u. Erzatholischheit (bei einem Zinsfuß von 30—50 Prozent) um ihren Namen gekommene Schwäbische Zentralbank anstrenge. Der Tatbestand ist folgender:

Die Hatzfelder Reform-Mühle, deren Aktien in der Mehrheit den Mitgliedern der Familie Zappe gehörten, ist im Jahre 1927 mit schriftlicher Beihilfe der Blastovic-Bank in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Da stellte die Bankleitung den Antrag, dem Unternehmen durch Beschaffung einer Auslandsanleihe auf die Füße zu helfen. Dem gegenüber verlangte die Bank, daß bei ihr vorher eine Garantie auf ungefähr 4 Millionen geleistet werde zur Sicherung ihrer Forderung gegen die Mühle.

Der wohlhabende Landwirt Martin

Zappe, in der Hoffnung auf das billige ausländische Darlehen, verkaufte seine Felder und erlegte 3.600.000 Lei bei der Blastovic-Bank, um die Reform-Mühle zu retten.

Die Beschaffung der in Aussicht gestellten Auslandsanleihe ist natürlich nicht gelungen, ernstlich konnte davon überhaupt nicht die Rede sein. Die Gläubiger verlangten demzufolge den Konkurs. Nun forderte Martin Zappe seine 3.600.000 Lei zurück. Die überhäufliche und erzatholische Leitung der Blastovic-Bank verweigerte aber die Zurückzahlung mit der Begründung, daß das Geld auf die Schuld der Reform-Mühle „verrechnet“ wurde.

Zappe strengte den Prozeß an und wurde vom Gerichtshof abgewiesen. Er appellierte zur Tafel. Die Tafel verurteilte mehrere Zeugen und vertagte die Verhandlung auf den 21. d. Monats.

## Wie werden die Ausgaben der Gemeinden gedeckt.

Im Sinne des Gesetzes dürfen die Gemeinden ihre Ausgaben nicht wie früher durch prozentuelle Entwerfung auf die Staatssteuer gedeckt werden. Laut Artikel 430, 431 und 432 des Verwaltungsgesetzes werden die Gemeindeausgaben folgend gedeckt: Ein gewisser Prozentsatz der direkten Steuern wird Abditionalsteuer genannt und zwar von der Grundsteuer 8,5 von der Haussteuer 8 von der Industrie-, Handels- und Bank-Steuer je 6 und vom Gewerbe 4 Prozent. Ein Teil dieser Steuer fällt den Gemeinden zu. Eine weitere Deckung der Gemeindeausgaben bilden die im Sinne des Maximalgesetzes durch den Gemeinderat festgesetzten Beiträge.

Sind die Ausgaben der Gemeinde auch durch diese beiden Einnahmen nicht zur Gänze gedeckt, so kann auf Grund des Artikels 430 des Verwaltungsgesetzes vorübergehend eine Ergänzungsabditionalquote bis zur Höhe von 50 Prozent der direkten Abditionaleinnahme entworfen werden.

Ein Beispiel: betragen die auf Grund des Artikels 72 des direkten Steuergesetzes zustehenden Abditionalsteuern 500.000 Lei, kann eine Ergänzungsquote in der Höhe von 250.000 Lei ausgeworfen werden. Da es jedoch vorkommen kann, daß für dringend notwendige Leistungen die oberrühnten Einnahmen noch immer nicht genügen, sieht der Artikel 431 des Verwaltungsgesetzes eine außerordentliche Abditionalquote bis zu weiteren 50 Prozent der Abditionalsteuern vor. Also im

vorigen Beispiel weitere 250.000 Lei.

Als Einnahme, bezw. Geldquelle zur Deckung der ungedeckt gebliebenen Ausgaben sieht der Artikel 432 des Verwaltungsgesetzes noch eine Quote vor, die für besondere Leistungen usw. nicht von den Allgemeinnahmen gedeckt werden können, da diese Ausgaben sich auf solche Leistungen beziehen, welche nur dem Interesse von bestimmten Gruppen der Bevölkerung dienen. Da wird nur jener Teil der Steuerträger heranzuziehen sein, der sich dieser Leistungen bedient. A. B. Brücken oder Wegerhaltung, Etter-, Eberstellungen und Wartepersonal, Feld- und Weingartenhüter, Brunnenbohren für eine gewisse Gasse oder Hutweide usw. Für all diese besonderen Ausgaben erfolgt eine eigene Kostenaufstellung und -Verteilung da der Artikel 435 des Verwaltungsgesetzes ausdrücklich betont, daß diese Ausgaben nur von jenen Personen einzubezahlen sind, die unmittelbaren Nutzen davon haben.

## Aber die Bestätigung

der Notäre entscheidet der Regionaldirektor.

Im Zusammenhang mit einer Notärwahl hat der Revisionsauschuß des Temeschwarer Regionaldirektorates den Entscheid erbracht, daß in strittigen Fällen, wenn bei Notärwahlen kein Kandidat die absolute Mehrheit erlangte, nicht der Revisionsauschuß, sondern der Regionaldirektor entscheidet.

## 2731 Ehescheidungsklagen

von Staatsbeamten beim Kfover Gerichtshof?

Wenn man der „Indreptarea“ glauben darf, wurden beim Gerichtshof 2731 Ehescheidungsklagen von Beamten eingebracht, die sich auf diese Weise der drohenden Gefahr des Abgebauwerdens entziehen wollten. Ehepaare, die sich wohl gedacht haben mögen, daß eine bescheidene aber sichere Verpflegung beim Staat immerhin der Unsicherheit eines modernen Ehe vorzuziehen sei. Anschließend haben sie sich aber umsonst bemüht, denn nun ist eine Mitteilung des Allgemeinen Verbandes der Staatsbeamten erschienen, laut welcher im Sinne der Erklärung des Ministerpräsidenten Mironescu die Beamten, deren Gatten Staatsstellen bekleiden, weiterhin Dienst belassen werden, sobald deren Ernennung in legaler Weise erfolgt ist. Wie man sieht, wieder einmal blinder Marm. Und Männlein u. Weiblein dieser 2731 Ehepaare (oder sind es selber mehr geworden) können sich wieder trösten und auch vor aller Öffentlichkeit weiter verheiratet bleiben.

## Von 2 Bären angefallen.

Aus Sziget wird berichtet: Donnerstag am helllichten Nachmittage griffen zwei Bären in der Nähe des Dorfes Gracesfi (Maramorosch) auf einer Alpen Schafherde an. Als die zwei Hirten die Bären vertreiben wollten, wurden sie von ihnen angegriffen. Die Hirten nur mit Knütteln bewaffnet, kämpften andorhalb Stunden lang, unterstützt von ihren Hunden, mit den Bestien, erlegten ein Tier und jagten das andere in die Flucht. Sie selbst aber waren übel zugerichtet worden. Beide mußten in das Spital gebracht werden, wo einer von ihnen mit dem Tode ringt.



## Ich war kahl

Sich im Jahre 1888 geboren und habe jetzt, wie meine Photographie zeigt, einen kahligen Haarwuchs. Vor etwa dreißig Jahren kehrte ich auf meiner Kopfhaut die ersten Schuppen ein, meine Haare fielen aus, und nach langer Zeit wuchs ich mich zu den kahldöpfen gablen.

Wenn Sie es erlauben, wenn Sie wollen, jedenfalls lege ich mir durchaus nicht zu, für immer kahl zu bleiben. Überhaupt glaube ich, daß ich durch die Kahlheit meines Kopfes, die Kahlheit auf meinem Rücken und meiner Brust zu haben.

Am Schluß noch einem Haarwuchsmittel  
Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß ich in der Vergangenheit neuer Haare die ganze Kopfhaut von Kopf bis Hals, Schenkel, Handgelenke usw. bedeckte, ohne das aus nur den geringsten Rügen zu erholen. In jener Zeit lag ich über ein Jahr im Bett. Als ich dann wieder aufstehen konnte, wurde ich von Ärzten als „Kahlkopf“ bezeichnet. Über sie alle bringe ich Ihnen meine besten Wünsche zu.

Amerikanische Indianer sind niemals kahl  
Niemals habe ich einen kahligen Haarwuchs gesehen. Sowohl Männer als auch Frauen geben sich lebhaft nach dem Kahlwerden hin, sie essen unregelmäßig, tragen durchweg starke Hüden um ihre Hüften und tragen noch allerlei Dinge, die gewöhnlich als Zeichen von Kahlköpfigkeit bezeichnet werden. Über sie alle bringe ich Ihnen meine besten Wünsche zu.

Mein Haar ist wieder gewachsen  
Ich machte mir also dieses Geheimnis zunutze, und nach dem Beginn zu wachsen. Es gab bald wieder Haare und Haare. Die neuen Haare sprossen aus meinen kahlen Stellen wie frische Sprossen aus einem gut gepflegten Kolben. Seitdem bringe ich immer einen Haarschub an dem Kopf. Hässliche Fremde von mir in Kahlköpfigkeit und andern meinen mich, wodurch ich ein solches Wunder erreicht habe, und ich gab ihnen das Indianer-Elixir. Bald kamen auch bei ihnen die Haare an ihren Stellen wieder, die Schuppen verschwanden, wo sie sich früher gezeigt hatten, und immer zum Vortheil. Das Elixir bewirkt nicht nur, sondern zugleich entzündet von dem Erfolge, was, das ist ein Wunder, nur gelinde zum Ausdruck.

Das neue Haar ist kräftig und gesund, so daß man keinen Haarausfall und verliert ein gesundes und kräftiges Haar.

Ein Probepack für Sie

Wenn Sie ein Probepack wünschen, schicken Sie mir 10 Lei in Briefmarken beifügen, außerdem ich ein Kreuzchen. Wenn Sie dies nicht thun, schreiben Sie mir, wo Sie wohnen, und ich werde Ihnen ein Probepack schicken. Wenn Sie dies nicht thun, schreiben Sie mir, wo Sie wohnen, und ich werde Ihnen ein Probepack schicken.

John Hart Brittain C. m. b. H., Berlin W 9  
Verl 344 Potsdamer Str. 13

### Die Gottlober Kirchweih.

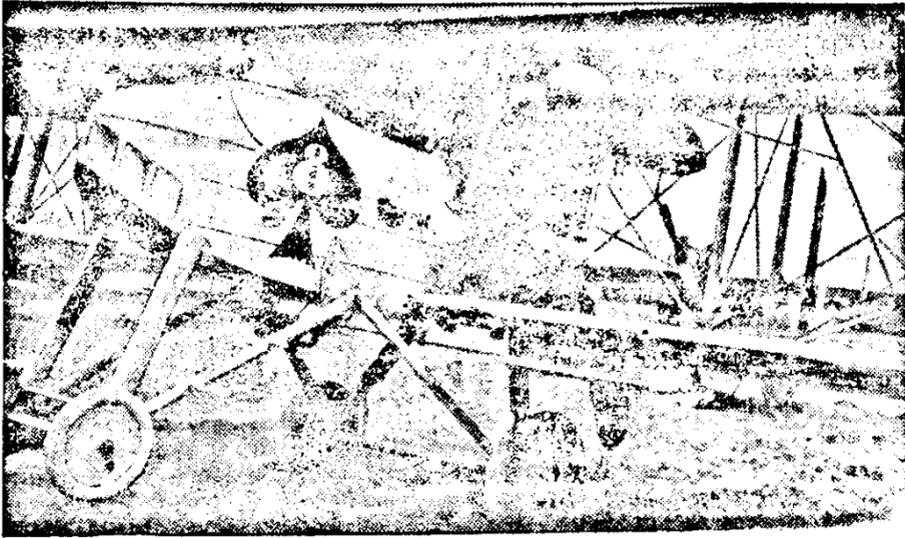
Aus Gottlob wird uns berichtet: Eine traurige Kirchweih haben wir seit meinem Bedenten (bin heute 56 Jahre alt) noch nicht erlebt. Die Jugend, früher überschaumend, war heuer ernst und gedrückt. In den Gasthäusern wurde wohl getanzt, doch fehlte die Kirchweihstimmung, von der wir Banater Schwaben bekannt waren.

Im Funf'schen Gasthause tanzten die Bauernburschen, hier wurde auch der Schachbrett veräußert. Die Ziegler'sche Musik gab sich alle Mühe und spielte die schönsten Tänze und Arien, doch es ging nicht „kerweihmäßig“ zu, wie einst.

Im Thierjung'schen Gasthause bemühten sich die Gewerbetreibenden bei den Klängen der Funf'schen Musik den Leuten zu beweisen, daß Kirchweih im Dorf sei. Es ist ihnen auch schlecht und recht gelungen. Auch die Knechte hatten ihr Kirchweihlokal, wo es genau so unfroh zugeht, als in den übrigen Gasthäusern.

Wirtschaftskrise und Kirchweih räumt sich schwer zusammen. R. B.

### Wie Frankreich zur Luft „abrüstet“.



Dieses schnellste französische Bomben-„Lein“-Flugzeug erreicht eine Stunden-geschwindigkeit von 200 Kilometern und kann 20 Gasbomben mit sich führen. Das vorn auf dem Flugzeug sichtbare

Blitz ist das Kennzeichen der betref-fenden Flugzeugstaffel, das vermutlich die durchschlagende Wirksamkeit dieser Luftwaffe darstellt.

### Ein Großantimolauer

Doppelverpächter.

Der Lemschwarr Gerichtshof verhan-delte die Strafsache des Großantimolo-auer Einwohners Joan Gavrilescu, der seine Felder doppelt verpachtete. Er verpachtete seine 4 Joch Feld an den Großantimolauer Landwirt Ila Radu. Die Hälfte der Pacht wurde so-fort ausbezahlt, die andere Hälfte sollte dann bezahlt werden, wann Gavrilescu die Gebühren nach seinen 2 Joch Agrar-feldern zu zahlen haben wird. Als der Termin gekommen war, konnte Radu nicht sofort zahlen und verlangte einige Tage Frist. Gavrilescu ließ ihm aber keine Zeit, sondern fuhr nach Deutsch-schanab u. verpachtete sein Feld zum zweitenmal an den Landwirt Nikolaus Fuhn gegen eine Pacht von 3000 Lei, die er allsofort bar bezahlte. Als der erste Pächter von diesem Handel hörte, machte er dem zweiten Pächter Mitteil-ung, daß er betrogen worden sei. Fuhn erstattete hierauf gegen den Doppel-verpächter die Anzeige und der Gerichtshof verurteilte ihn wegen Betrug zu 1 Monate Kerker, 1000 Lei Geldstrafe und Rückzahlung der 3000 Lei an Fuhn.

### Der älteste Mann

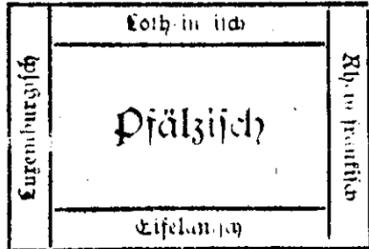
der Edelst bloß ein alter Schwindler?

Aus Newyork wird berichtet: Der Türke Bato Ugha, der sich in seiner Hei-mat als den ältesten Mann ausgab und mittels Urkunden nachwies, daß er 156 Jahre alt sei, wurde von der Liga gegen den Alkohol als lebendes Propaganda-mittel hierher gebracht, da er, laut eigen-er Aussage, keinen Tropfen geistige Getränke zu sich genommen habe. Einer medizinischen Zeitschrift ist es nun ein-gefallen, an den 156 Jahren des Türken zu zweifeln. Da kamen auch schon meh-rere Ärzte, die nach genauer Untersu-chung des ältesten Mannes der Erde das Nachgutachten abgaben, daß der Mann ein guterhaltener Siebziger ist. — Ja ist denn in unserer Zeit oder auch alles Schwindel? Der Mann ist am Ende — sein eigener Sohn, oder gar Onkel, der unter dem Namen seines Va-ters oder Großvaters den Ruhm des ältesten Mannes genießt und auch da-von leben will?

## Warum die pfälzische Mundart

im Banate herrschend wurde.

Unsere wunderschöne Banater Mundart ist die aus der Urheimat mitgebrachte Pfälzerische (Pfälzerische). Sie ist nicht darum durchgedrun-gen, weil vielleicht dorther die meisten Einwanderer kamen, sondern weil die Pfalz im Zentrum des Auswanderungsgebietes liegt, wie es diese Skizze zeigt.



Unsere Ahnen kamen hauptsächlich aus die-sen 5 Dialektgebieten, deren Zentrum das Pfälzische war. Wären die Einwanderer aus einem Gebiete, mit der Eifel im Zentrum eingewandert, so würden wir heute eifelänisch sprechen, also beinahe so, wie unsere Sachsen-brüder in Siebenbürgen. Der Lothringer und der Westliche (Franzose) verstand den Pfälzer als unmittelbaren Nachbarn besser als den Eifelaner, den ferneren 2. Nachbarn. Um über-haupt verkehren zu können, bedienten sie sich des Pfälzischen, was ihnen als nachbarliche Mundart doch mehr bekannt war. Unsere pfäl-zer Mundart, die wir Banater die Schwäbische nennen, ist ungezwungen, sprunghaft und selbst-verständlichweise herrschend geworden. Die Pfälzer waren in der Urheimat mit allen Dialekten benachbart gewesen, sie verstand man demzufolge am leichtesten. Die anderen Mund-arten waren eigentlich Randmundarten des Pfälzerischen und waren gezwungen die Spra-che des Zentrums im Verkehre miteinander zu gebrauchen. Heute sagt der in Hagsfeld woh-nende Eifelaner nicht mehr: „Et es net e su.“ (Das ist nicht so) und der in Merziborf woh-nende Luxemburger sagt nicht mehr: „Morje, Maria! Siehste dann net, dat ich hel siehn.“ (Guten Morgen, Marie, siehst nicht, daß ich da stehe.) Die fröhlichen Pfälzer haben also ihren wunderschönen Dialekt im Banate durch-gebracht, er überwanderte mit wenigen Ausnah-men (Saderlach, St.-Anna, Gies) alle an-deren. Das fröhliche Pfälzertum ist nicht nie-berzuringen gewesen. Niehl sagt von der in der französischen Revolution verwüsten Pfalz: Eine Fahrt durch ihre Trümmer ist eine Luft-fahrt; denn auch in den rauchgeschwärzten Ruinen erzählen uns die verwilteten Steine immer noch von der „fröhlichen Pfalz“.

Auch eine Reise durch das heutige Banat, das deutsch-kulturell im Argon lag, ist für je-den ein Luftwandel, denn auch in den herab-beraeretteten, spärlichen, deutschen Kultur-gütern, erzählen uns die noch vorhandenen Schätze von einer unverwundlichen, fröhlichen Pfälzererbenschaft.

Die Pfälzermundart hat gewonnen. Die vul-tanische Eifel, Luxemburg, Lothringen, Rhein-franken und Westfalen verloren. Ewig ist es schade um die vielen Verluste. Jetzt ist die Zeit bereits gekommen das Verlorene zurück-zugewinnen. Wie denn? Bereichern wir mit der Hilfe unserer Kulturvereine, Lehrer, Pfä-rer und Sprachforscher unsere Pfälzisch-Banater Mundart mit den verloren gegangenen, halb oder ganz vergessenen Eifeler, Lothrin-ger und Luxemburger Schätzen! Sagen wir neben unsere das urheimatliche Bogottl (Zum Guten!) Neben eigenförmig, büßfertig. Ich han Schade, — Ich han Schannnen. Verche — Umwickelche; er macht Gefächter — er macht Gifematenten; er stirbt — er himmelt; er ist ohnmächtig — er ist schwach gefaalt; Bonbons — Klumpcher. Wie schön könnten nebeninan-der hoch und billig leben. Bereichern wir den Begriff rasch schnell mit turkisch; frank — onpaf; Brombeeren — Brameln, Wärme; böse — schroh; Weiswecker — Quiesel; Wild-stüdel — Fußsäcken; ich bin in Bredullich (Verlegenheit); verderben — verbumseln; Gold- und Silbermünzen — Rattenmännen. Diese verlorenen Schätze der mitgewanderten Sprache würden unsere junge sog. schwä-bische Mundart nicht nur verschönern und be-reichern, sondern unser in der tiefsten Seele noch immer schlummerndes Interesse für un-sere Sprachschätze und nicht zuletzt für unser Volkstum erwecken.

Nehmen wir aus dem Schatzkästchen unserer Ur- und Urväter die Schätze herabhaft hervor, sie werden auf Sprache und Volkstum erfrischend wirken. Prof. M.-H.

### 1000 Millionen schuldet

der Staat der Eisenbahn.

Bukarest. Die Finanzkommission der Eisenbahnen verhandelte den Kosten-voranschlag pro 1931. Die Kommission bezeichnete als eine Hauptursache der mifflischen Lage, in welcher sich die Eisenbahn befindet, den Umstand, daß das Feederministerium der Eisenbahn 360 Millionen, die Post 140 Millionen und das Finanzministerium 550 Millionen schulden. Die Eisenbahn erhält nicht einmal die Zinsen nach dieser Forde-rung, während sie selbst nach ihrer Anfor-derung hohe Zinsen zahlen muß. Unter die-sen Umständen sei auch die Eisenbahn nicht imstande ihre Schulden zu bezah-len. Bis Ende d. Jahres sollen dennoch die Schulden von 1926—28 ausbezahlt werden, jedoch nur an die ausländischen Gläubiger. Die inländischen bekommen nur 15 Prozent ihrer Forderungen aus-bezahlt — Weiteres zu bemerken, ist überflüssig. Die Finanzkommission hat übergenug gesagt.

### Neubelastung der Raucher

durch 1 Neu-Silfsmarken.

Die Monopolverwaltung hat den Rauchern eine unangenehme Ueberra-schung bereitet, indem die Trafikanten auf jede Zigarrenschachtel eine rote Silfsmarke von je einem Neu ausleben und von den Käufern um einen Neu mehr abnehmen müssen. Die teureren, dafür aber schlechten Rauch-sorten der Monopol-Verwaltung wer-den also noch verteuert. Die von der un-glückseligen Raucher-Lebensschaft Be-hafteten sind diesem Attentat gegenüber ohnmächtig. Sie müssen rauchen und wenn das Kraut auch noch so schlecht und noch so teuer ist. Den größten Ner-ger empfinden die Raucher darüber, daß die angeblich zur Unterstützung der Brandgeschädigten abgesetzten Gelder, wie dies bei den sogenannten Wohl-tätigkeits-Aktionen schon zu gehen pflegt, zum großen Teile zeradministriert wer-den.

### Alles ohne Kopf!

Verbot der Obstausfuhr ohne Kontrolle, die Kontrolloren wurden aber nicht ernannt.

Wir berichteten bereits in der Frei-tagsfolge, daß die Obstausfuhr von einer Kontrolle abhängig gemacht wurde. Wir verwahrten uns gegen die amtsschimmelige Behinderung unseres Exportes, da schließlich die Exporteure es wohl am besten wissen, welche Ware und welche Verpackung auf den Märkten gesucht wird. Wir ersahen in dieser Ver-ordnung die Schaffung einer neuen Nat-schlich-Möglichkeit. Nun zeigt es sich, daß die Sache bedeutend schlimmer ist, denn die Kontrolle wurde wohl angeord-net und die Ausfuhr von der Durchfüh-rung dieser Kontrolle abhängig gemacht, doch die Kontrolloren hat man zu ernan-nen vergessen. Also: Alles ohne Kopf!

### „Mein Vater führt die Dampfwalze...“

London. Ein Vorfall von erschütternder Tragik brachte in Bath einem 9-jäh-rigen Kinde den Tod. John Smart kam mit mehreren Freundinnen aus der Schule, als sie auf der Straße die vor ihrem Vater geführte Dampfwalze sah. In kindlichen Stolz wollte sie vor ihren Altersgenossinnen mit der ihr wichtig erscheinenden Stellung ihres Vaters prunken und ließ zu seiner Begrüßung auf die Walze zu. Dabei rannte sie gegen einen Laternenpfahl, prallte zurück und fiel auf die Fahrbahn. Ehe der Vater, der erst durch die Entfekerkruse der Kinder aufmerksam wurde, das Steuer herumreißen konnte, war die schwere Walze über den Körper des Kin-des hinweggegangen und zermalnte es.

### Die Marienfelder Kirchweih.

Aus Marienfeld wird uns berichtet: Bei der heurigen Kirchweih wurde auf 3 Plätzen getanzt. Im Wirtshaus war erster Goldherr Johann Zug mit Do-rothea Kolla, zweiter Goldherr Johann Bucarcic mit Helene Krißler. Den Vor-strauch erstand Josef Rumbach um 1600 Lei und schenkte ihn der Helene Sunbar. Die Musik besorgte die Abrechtsflorer Penhart'sche Kapelle. — Im Jugendbe-rein war erster Goldherr Karl Pokorny mit Anna Mez, zweiter Goldherr Kri-stof Mohaupt mit Dorothea Mahwurm. Auf den Vorstrauch klärtete niemand. Der erste Goldherr schenkte denselben dann seinem Kirchweihpaar Anna Mez. Die Musik besorgte die Marienfelder Kef'sche Kapelle. — Im Kasino waren erster Goldherr Julius Straub mit Anna Erling, zweiter Goldherr Penhart Funler mit Regina Rottenbücher. Auf den Vorstrauch klärtete niemand und so beschenkte der erste Goldherr seine aus Temeschwar hier weilende Nermanthe damit. Die Musik besorgte die Grabat-ger Lill'schneider'sche Kapelle. —

Verlobung. Frä. Aranka Holz, Aeh-tochter des Steinmetzmeister Josef Kol-ling in Neuarad, verlobte sich mit Steinmetzmeister Arthur Dittrich, Mar-jasch. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Wartung Weinartenbesther. Wir be-richteten bereits und machen unsere Pe-ter nochmals aufmerksam, daß alle Weinartenbesther bis zum 26. Novem-ber im Gemeindefeuer ihren Weinarten-stand anzumelden haben, damit das Ver-handlungsamt eine diesbezügliche Statistik anfertigen könne.

Tiefherabgesetzte Preise. |

Die neuesten Frauen- und Mädchen-Wintermäntel, weiter Pelzmäntel in jeder Qualität zu haben bei

FIRMA JULIUS PLESZ, ARAD

gegenüber dem rückwärtigen Theateringang.

Bitte auf die Firma zu achten!

Mit dem Nachkauf der „Consum“-Aktien-Gesellschaft kann zu Bargeldpressen eingekauft werden.

| Tiefherabgesetzte Preise.

Bitte auf die Firma zu achten!

# Der Herbstkatarth.



Wir fühlen an einem Morgen oder an einem Nachmittage ein leichtes Frösteln, und manchmal stellen sich auch Kopfschmerzen ein. Das wird zunächst meistens für eine vorübergehende Erscheinung, für eine augenblickliche Unpäßlichkeit gehalten. Aber einige Stunden später merken wir, daß ein Schnupfen im Anzuge ist, daß ein Katarth droht. Der Schnupfen wird oft durch ein eigentümliches, unangenehmes Bröckeln in der Nase angeündigt; es stellt sich ein starkes Niesen ein — auf dem Körper erscheint die „Schnupfenblase“. Nun ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß eine Erkältungskrankheit ausbricht. Am besten ist es in solchen Fällen, sich ins Bett zu legen und die Erkältung durch innere und äußere Mittel zu vertreiben; aber oft gelingt das nicht mehr, und dann muß man sich eben damit abfinden, einige Zeit mit einem Schnupfen herumzulaufen und auch die Kopfschmerzen zu erdulden, die damit verbunden sind. Schlimmer ist oft ein Husten, der die Brust nicht zur Ruhe kommen lassen will und der auch starke Brustschmerzen verursacht. Der Herbst und besonders wieder der November ist die Hauptzeit der Erkältungen. Nicht mit Unrecht hat man daher den November auch den Schnupfenmonat genannt. Aber nicht allein leichte Erkältungen entstehen aus den Erkältungen, oft werden daraus auch schwere Krankheiten, die zum Tode führen, besonders bei älteren Leuten. Nicht die Kälteerkrankungen hervor, sondern die hauptsächlichste Ursache aller Erkältungskrankheiten ist nasse Bitterung, wenn diese schon mit niedrigen Wärmegraden zusammenhängt. Sich vor Nässe und hauptsächlich vor nassen Füßen zu schützen, ist daher im Herbst besonders notwendig.

\*) Wandel der Geselligkeit? Wird es hier eine neue Linie geben? Oder kehrt das Alte ständig wieder? Diese, für jeden Gebildeten interessanten Fragen behandelt ein amüsantes Preisauschreiben des bekannten Monatsblattes „die neue Linie“. (Verlag Otto Deyer, Leipzig.) Alles Nähere jelt die November-Nummer, die zum Preise von 1 Mark vom Deyer-Verlag, Leipzig, zu haben ist.

## Einigung

zwischen der Regierung und Telephongesellschaft.

Bukarest. Der Streit zwischen der Regierung und Telephongesellschaft wegen Bewertung des vorhandenen Telephonmaterials ist beigelegt. Man einigte sich in der Summe von 757 Millionen Lei, die von der Gesellschaft bis 1. Jänner als Entgelt für das Inventar auszu zahlen sind.

## Der Prozeß

zwischen Groß- u. Deutschsanktnikolaus unvermeidlich.

Wir berichteten vor kurzem, daß zwischen den Gemeinden Groß- u. Deutschsanktnikolaus ein Zwist bezüglich des Marktrechtes ausgebrochen sei. Die Gemeinde Großsanktnikolaus will der Gemeinde Deutschsanktnikolaus das mehr als 100 Jahr alte Marktrecht streitig machen. Aus Komitat und der Revisionsauschuß des Regionaldirektorates versuchten einen friedlichen Ausgleich zu erreichen. Es wird zum Prozeß kommen. — Wenn man hinter die Kuliszen schauen könnte, würde man unbedingt ein oder zwei Advokaten und einige übernationalistische Wähler als Hauptschuldige sehen, die es so weit brachten, daß 2 räumlich und gefühlsmäßig in einander gewachsene Gemeinden Prozeß führen sollen gegen einander. Es ist dies schwerer Frevel und muß scharfstens bestraft werden.

# Annemarie.

Roman von Mary Wisk.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(10. Fortsetzung.)

Am Abend desselben Tages — es war Januar, und tiefer Schnee lag auf den Parkwegen und den Ästen der fahlen Bäume — dunkelte es schon um fünf Uhr so stark, daß Frau Doktor Höberle darauf bestand, ihr Nefse Erich müsse ein kleines Taschenlaterchen mitnehmen, wenn er denn durchaus nicht den Wagen benutzen wolle. Sie saßen in dem behaglichen Wohnzimmer beim Nachmittagskaffee, im Dien flackerte das Feuer, die Hängelampe über dem Tisch brannte bereits; sie warf einen hellen Schein auf das gerötete Stumpfnäschen eines jungen Mädchens, das auf dem Sofa saß, und aus einer französischen Grammatik lernte.

Heddy, ein hübscher, fünfzehnjähriger Backfisch, war die einzige Tochter des Doktorpaares und in dieser Eigenschaft von ihrem Papa nach Möglichkeit verhätschelt und verwöhnt. Auf weniger gutem Fuße stand sie mit ihrer Mutter, da diese sich auf ihre Erziehungskünste viel einbildete und diese natürlich auch an dem ihr einzig zu Gebote stehenden Objekt mit unangenehmer Energie zu üben pflegte. Woraus Heddy sich Heddy wieder über ihre Mutter ärgern mußte. Als sie beim Kaffeetrinken ganz harmlos von Annemaries Hochzeit sprach, hatte die Mama sie aufs gröbste angefahren.

Mit einer geschickten Handbewegung schob sie jetzt vorsichtig die Lampe mehr nach rechts, da sie ihr die Ansicht verspartete. Ihr Vater lächelte ihr dankbar zu, in der Meinung, daß sie ihm helleres Licht habe verschaffen wollen. Heddy aber schielte von unten herauf zu ihrem Bisabts hinüber, dem jungen Arzt, der die letzten Züge seiner Zigarre rauchte, und in einem Notizbuch blätterte. Ob nun Heddy die Absicht hatte, ihn zu hypnotisieren, oder was sonst, jedenfalls riß sie plötzlich die Augen so weit als möglich auf, und ließ sie fest auf dem „edelschönen, gebräunten Männergesicht“ — alle Helben hatten solche Gesichter in den Büchern — haften, bis er ihren Blick spürte und aufschaute. Sie hatte so viel in ihre Augen gelegt: Anbetung, Bitte um Verzeihung, Demut, sie hielt ordentlich den Atem an, um alle Kraft in die Pupille zu legen, und richtig — es wirkte.

Better Erich verstand die stumme Sprache des Herzens; er erwiderte den Blick lange, lange —, das Herz begann ihr schon stürmisch zu klopfen... Auf einmal beugte er sich vor, fixierte sie noch schärfer, und sagte kopfschüttelnd: „Heddy, was glauben Sie denn so.“ O Schmach! Blitzgeschwind fuhr der Blonde Kopf herunter auf das französische Lehrbuch. So eine Blamage! Worüber lachten sie denn sol' Aha, weil Mama dem Erich die Taschenlaterne gewaltsam in den Rock steckte. Ganz egal, ob er sie hat oder nicht; er ist so ober so ein Scheusal. Aber bildhübsch ist er, so hoch und schlank...

Himmel, er geht hinaus... hinaus, ohne „Auf Wiedersehen“ zu sagen. Sie hätte ihm übrigens sowieso nicht gedankt. Aha, nun ging Papa. Hurra, nun war auch Mama gegangen. Wenn er jetzt wieder antanzte... Richtig, da war er. Aber ausgeschaut wurde nicht. Der Assistenzarzt kam, schon im Ueberzieher, noch schnell einmal in das Zimmer, um sich eine frische Zigarre an der Lampe anzusteken. Als dies geschehen, streckte er die mit einem eleganten Pelzhandschuh bekleidete Hand über den Tisch, und zog leicht an den blonden Strümpfchen des jungen Mädchens. „Na, Heddy, Künchen, wollen Sie mir Ihr kleines rotes Büßchen nicht geben?“ Nun gerade nicht! Und vom Buch schaute sie auch nicht auf. Als sie aber schließlich doch aufschaute, hatte er das Karten satt bekommen, und ging vergnügt pfeifend zur Tür hinaus. Ach! Heddy stieß einen Seufzer aus, der Steine erweichen konnte, und sprang dann ans Fenster, um ihm nachzuschauen. Fu, wie der Sturm heult! Bei diesem Weiter schritt er mutig hinaus, den Leidenden Hilfe zu bringen.

Es flüg stark an zu schneien; Heddy wurde dadurch veranlaßt, das Fenster wieder zu schließen. Die Mama kam herein, und begann das Kaffeegeschirr zusammenzustellen. Heddy half geschäft-

tig mit, um sie wieder zu versöhnen. Die Neugierde zwang sie aber doch, an den heißen Punkt zu rühren, und sie sagte:

„Mama, warum darf man denn von der Annemarie nicht mehr sprechen? Warum nicht mehr mit ihr zusammenkommen? Du hast sie doch früher gemocht.“

Die Doktorin zog die Augenbrauen zusammen, und warf Heddy einen strafenden Blick zu. „Nicht so vorlaut, Heddy, wenn ich bitten darf. Die Annemarie ist ein bössartiges Geschöpf, vor dem man sich in acht nehmen muß.“

„Was hat sie denn getan, Mama?“

„Das brauchst du nicht zu wissen. Aber sie haßt uns, weil... weil ich sie von einem leichtsinnigen Streich abgehalten habe.“

„Sie ist erst neunzehn Jahre alt und hat heute schon Hochzeit“, seufzte Heddy gedankenvoll. Die Doktorin musterte ihre Tochter erstaunt.

„Neunzehn Jahre! Ich bin erst fünfzehn, aber im Mai werde ich endlich sechzehn Jahre! Mama, wie alt ist denn der Erich?“

„Der Erich? Der Erich wird ins sechszwanzigste Jahr gehen“, antwortete ihre Mutter, schnell das Tablett mit Geschirr fassend, und auf den Serviertisch im Hintergrund stellend, um ihr Lachen zu verbergen. Dann holte sie den großen Schlüsselbund vom Hals, und verließ das Zimmer. Kopfschüttelnd stieg sie die Treppe hinunter, um im Untergang nach dem Rechten zu sehen. Heddy mußte in die Pension, schon Erichs wegen. Und auf Erich mußte man aufpassen, daß er in der Stadt nicht wieder Geschichten machte und mit jemand anbandelte; man hatte genug Ärger und Unruhe durch diese Annemarie gehabt, vor der man nun, wo sie verheiratet war, wohl endlich Ruhe bekommen würde. In bester Laune — denn wenn sie etwas zu besorgen u. zu überlegen hatte, geriet sie immer in gute Stimmung — ließ die Doktorin durch das Haus, und kam endlich in das Untergeschoss, wo sich die Küche und die Leutestube befand. Richtig, auch wieder die Tür offen, daß die teure Wärme ausströmen konnte, und die ganze Gesellschaft noch immer beim Kaffee, während die Herrschaft längst fertig war.

Die Doktorin, so stürmisch, sie auch herangefegelt war, drückte jetzt ganz sacht und leidenschaftslos die Türspalte ein wenig weiter auf, um ihre Leute einmal wieder im geistigen Neglige zu beobachten, wie es sich für eine sorgsame Hausmutter gehörte. Der alte Gärtner, das krumbe Hannele geheizen, weil er klein und schlief war, drückte eben seine Anerkennung aus: „Deß war wieder ein feiner Schmaus“, schmunzelte er, auf seinen Wagen patzend. „Unsere Alte ischt doch guate Haut! So a guatz Besper gib't's n kein'n Dienst, das muach wahr sein.“

Michel, der Kutscher, stieß die Fäuste vor, und zog eingebildete Zügel straff, dann nickte er zustimmend: „Das Essen war' recht, o ja, aber die Werb' — der Post-Mag hat gesagt, Maulesel feien's.“

„O je, der Post-Mag, der ischt selber a Maulesel, sonst würde er der Kellnerin dem Eiserle, nicht so nachlaufen!“ licherie Grete, das Dienstmädchen.

Ueber den Tisch sprang jetzt der Laufbursche: „Weil du eifersüchtig bist auf die Kellnerin, drum schimpst. Selber müchtst den Post-Mag!“ schrie er der Grete ins Ohr, denn er war verklebt in sie obwohl haßfrunzlos, da er erst vierzehn Jahre zählte.

Der Kutscher zog die Zügel an. „Wenn i von Eifersucht reden hör'... er mag sich in acht nehmen.“

„Wer denn? Wer mag sich in acht nehmen, Michele?“ ließ sich die quaddlige Stimme der Köchin vernehmen.

Der Kutscher markierte einen Bettenschenschlag mit der Zunge. „Na, der junge Assistenzarzt oben, der Doktor Karlieb.“

„Wollt ihr ihm was tun, Michele?“ (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Schriftleiter: H. Wiska.

Zum Schutz gegen Grippe, Halbsentzündung und Erkältung

**Panflavin**  
PASTILLEN

## Ein Kriegs-Flugzeug

ohne Pilot?

London. „Manchester Guardian“ befaßt sich in einem längeren Aufsatz mit der Erfindung des seit längerer Zeit in England lebenden, ehemaligen ungarischen Fliegeroffiziers Kolesman Lihanyi. Laut Bericht des Blattes hat Lihanyi ein Flugzeug hergestellt, welches ohne menschliche Führung jeder Bewegung eines anderen Flugzeuges zu folgen imstande sein soll. Gelangt ein verfolger Flugzeug in entsprechender Nähe dieses führerlosen Flugzeuges, so bringt es die darauf befindlichen Explosivstoffe automatisch zur Explosion. Das Flugzeug ist imstande der feindlichen Maschine in jeder Richtung und Höhe zu folgen. Die Lenkung geschieht durch eine an der Spitze dieses Lufttorpedo-Flugzeuges angebrachten photoelektrischen Vorrichtung, welche auf die feindliche Maschine gerichtet wird. Wenn die zu verfolgende Maschine einmal aus dem Gesichtskreis dieser Photovorrichtung gerät, so richtet der elektrische Strom die Kamera automatisch wieder auf das feindliche Flugzeug. Die Aktionsfähigkeit dieses neuen Flugzeuges wird durch Regen oder Rauchwolken nicht beeinträchtigt und kann die Maschine auch bei Nacht verwendet (?) werden.

Je vollkommener Maschinen zum Menschenmassenmord erfunden werden, umso eher ist es zu erhoffen, daß die Menschheit den Krieg abschafft.

## Abonnenten und Lesern

vor „Arader Zeitung“ ist es eine bekannte Tatsache, daß

## Uniformstoffe

für sämtliche Mittelschulen, sowie, Herbst- und Winterstoffe,

## Herrenstoffe

(Spezialabteilung) für Anzüge, Ueberzieher, Jagdanzüge, Winterzüge usw. sämtliche Schneidergehöhere und Brautausstattungen in guter Qualität und allen Preislagen nur in dem allseitig bekannten Modewarenhaus zur „Weißen Taube“

## Baumwölkler und Marz

Temeschwar, Fabrik, Str. 1 August (Ardrasthstraße) 24, Telephon 22-64

Konkurrenzlos zu haben sind.

## Geldmarkt.

Der Geldmarkt kann durch andauernde Geschäftsllosigkeit gekennzeichnet werden. Es werden nur gutgedeckte Kredite gewährt. Die Zahlungsunfähigkeiten haben sich in den letzten Wochen verringert. Die Zinssätze sind unverändert. Scomptjinsen für Banca Nationala-Material 9 1/2—10%, für sonstige Wechsel 11—15%, Hypothekendarlehen 12 bis 14%, Lombardjinsfuß 15—10%, Konto-Korrent 14—16%, Einlagezinsen a vista 6%, mit 3-6 Monate Kündigung 7—11%. Der Devisenmarkt ist geschäftlos und der Leu notiert:

Geldzu-:

1 U.S.-Dollar hat einen Wert von Lei	168.40
1 Englisches Pfund	617.50
1 Deutsche Reichsmark	40.14
1 Schweizer Franc	32.72
1 Ungarischer Pengö	29.48
1 Oesterreichischer Schilling	23.77
1 Italienische Lire	8.82
1 Französischer Franc	6.62
1 Holländischer Gulden	68.—
1 Belgische Krone	23.49
1 Tschechische Krone	5.—
1 Jugoslawischer Dinar	2.99
1 Polnischer Zloty	19.40
1 Bulgarischer Leva	1.24

Programmi des Arader ungarischen Stadttheaters.  
Dienstag: Schullot a regönyarfa levelé.  
Operette.  
Mittwoch: „Egy leány, aki mer“. Auffstiel.  
Donnerstag: „A partizán“.

### Brief aus Kanada

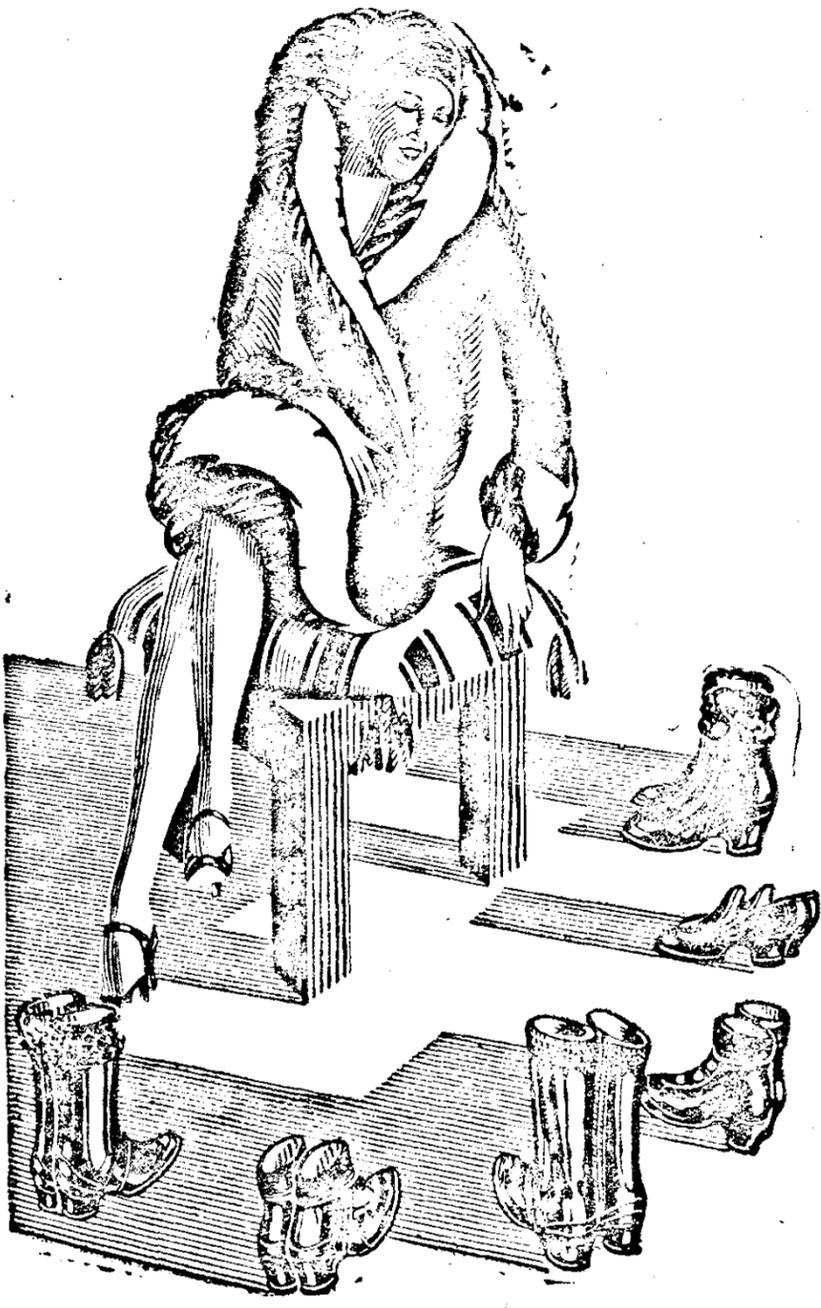
Bin nun schon ein Jahr hier u. fühle mich auf Grund meiner Erfahrungen veranlaßt, meine Landsleute vom Auswandern nach Kanada zu warnen. Schon manchen Großbauer und Kleinbäuer hat der Wandertrieb hierher gebracht. Jeder wollte sich die Lage verbessern. Auch ich, der zu Hause ein Kleinbäuer war, kam in das „bielgelebte“ Land. Ich wollte verdienen, um meinen Kindern die Zukunft zu erleichtern. Vielleicht werde ich dieses Ziel auch noch erreichen, nur fragt sich, wann? Ich denke, niemals.

Wie schön konnten die Agenten doch Kanada schildern. Auch mich nahmen sie mit ihrem Schöngered gefangen. Die Agenten kommen aber nicht hieher, um es zu verkaufen, was es heißt, im „Suhr“ zu graben. Suhr heißt der unterirdische Wasserablauf der Stadt. Da sollten die vielversprechenden Agenten einmal so wie ich und viele andere 6-7 Meter unter der Erde stundenlang im Wasser stehen und arbeiten. Man hat ja wohl Stiefel an, doch ist der Fuß immer naß. Wie viele, die hieher kamen, sich eine Zukunft zu suchen, haben sich den Rest bei dieser Arbeit geholt. Man arbeitet ohne Gedanken auf die Zukunft für das Heute, damit unsere armen Kinder nicht verhungern. Denn noch schlechter ist es, wenn man überhaupt keine Arbeit hat, wie es mir und Tausenden anderer Banater Schwaben geht. Kaum kennt man sich, daß man eine dauernde Beschäftigung gefunden hat, hört man schon wieder aus erbarmungslosem Munde: „Die Arbeit hat ein Ende“. Der Vorkarbeiter sagt höchstens noch: „Du bleibst ruhig, bis ich Dich rufe“. Doch es vergehen Wochen, oft Monate, bis man gerufen wird. Es läuft einem niemand nach, denn es gibt Überflutungen Arbeitslose, die um jeden Preis arbeiten und den Bearbeitern Provision zahlen, damit er sie aufnehme.

Liebe Banater Landsleute, schenkt der „Araber Zeitung“ Vertrauen, wenn sie Euch warnt vor dem Auswandern. Ich selbst glaubte, ehe ich hierher kam, nicht an die Warnungen, obwohl ich in der „Araber Zeitung“ öfter Briefe von Landsleuten las, die Kanada von der bitteren Seite kennen lernten, von der auch ich es, leider zu spät, kennen lernte. Ich träumte von großem Erwerb, ja sogar vom Reichwerden. Und nun sehe ich, daß man in diesem Lande sich sogar die Arbeit erkaufen muß. Und nicht nur mir und anderen, die als Häusler hieher kamen, geht es abel. Sogar unter den Leuten, die daheim 20-30 u. sogar noch mehr Joch Feld hatten, es verkauften u. sich hier etliche Hundert Joch Ackerland kauften, gibt es viele, die gerade so arm sind wie wir und viele hungern sogar. Warum? Weil auf ihren Feldern Unkraut, Windhezen, Saubsteln, Pferdebsteln und hie und da ein Palm Weizen wächst. Ich kenne gar manchen Banater, der eine große Farm besitzt und froh wäre, wenn er sie tief unter dem Preise los werden könnte, den er einst zahlte. Es gibt solche Farmer, die ihren Besitz im Stiche lassen und in die Stadt zogen, wo sie die Front der Arbeitslosen vergrößern.

Liebe Landsleute: wenn Ihr zuhause einen Waggon Weizen verkauft, könnt Ihr trotz der niederen Preise noch immer mehr herausbringen, als in Kanada. Hier bekommt man für einen Waggon Weizen 110 Dollar, also 18.000 Lei. So sieht es im Goldland aus. Wie gerne möchten viele Banater Schwaben und ich selbst nach Hause, wenn wir nur das Reisegeld beisammen hätten. Es soll sich ja kein Mensch einsparen lassen, hieher zu kommen. Der es tut, ist kein Freund seiner Familie und sich selbst der größte Feind. Gerne möchte ich meinen vollen Namen hier unterzeichnen, doch habe ich alte Eltern zuhause, die sich schwer kränken würden, wüßten sie, wie es um mich und meine Familie steht. Bleibt daheim, liebe Banater Brüder! Glaubet mir und nicht den Agenten, die nur verdienen wollen, ohne Rücksicht darauf, ob die auf den Heimweg gegangenen verhungern. Ich habe kein Interesse daran, Euch abzureiben. Mich treibt nur das bessere Gefühl, das in uns Deutschen besonders ausgeprägt ist, die Verhältnisse in Kanada zu schildern.

Winnipeg, den 12. Oktober 1930.



**WIMPASSING**  
**Schneeschuhe**  
**u. Galoschen**

Einer immer schöner als der andere.

Alle echten WIMPASSING-Schuhe tragen auf der Sohle obige Sternmarke.

Engros-Verkauf: P A L M A - C a u c i u c S. p. A. TIMIŞOARA

## „Landsmann-Kalender“ umsonst

bekommt jeder Leser der „Araber Zeitung“, der seine Bezugsgebühren entweder bei uns oder unseren Vertretern im voraus bezahlt.

### Kleintierausstellung in Temeschwar

Regie Beteiligung der Provinz.

Aus Temeschwar wird berichtet: Der hiesige Tierzuchtverein „Fauna“ veranstaltete in der Reitschule der Siebenbürger Kasernen eine Ausstellung, die nebst zahlreichen Temeschwarer Züchtern auch von ländlichen Züchtern quantitativ und qualitativ reich besetzt war. Tauben von besonderer Rassenreinheit hat vom Lande ausgestellt: Apotheker Franz Schiffmann aus Großkomlosch. Embener Gänse und japanische Gänse hat der bekannte Deltaer Züchter Hugo Prohaska und Nassegeflügel verschiedener Sorten die Neudorfer Graf Zeinshy'sche Gutverwaltung ausgestellt. Die bekannten Neupetscher Züchter Rudolf und Johann Christman waren mit Orpington- und Perlhühnern vertreten. In der Kanakchen-Abteilung erregte der Brudenauer Lehrer Peter Weber mit seinen Alesenhafen und mit einer Chinilla Hasenfamilie und der Kaufmann Johann Greif ebenfalls aus Brudenau mit seinen Russenhafen berechtigtes Aufsehen.

Es ist erfreulich daß die Zucht von Kleintieren große Fortschritte macht.

### Ein Stoß Briefe



Ist der Erfolg einiger „kleiner Anzeigen“ in der „Araber Zeitung“. Wer daher etwas zu verkaufen hat, kaufen will, eine Stelle sucht oder zu besetzen hat, der tut gut, wenn er bei uns annonciert. Die große Leserschaft der „Araber Zeitung“ sichert jedem Inserat den besten Erfolg.

### Gegen Husten u. Heiserkeit

wirkt sicher der wohlschmeckende, billige Hustensirup

## Sirromalt.

Nach den neuesten Eigenschaften der Wissenschaft hergestellt, enthält er die bewährtesten Medikamente gegen Husten, in einem nahrhaften Malzextrakt gelöst, wodurch er wirkungsvoller als ähnliche Mittel ist.

### Was man heute

für 10.000 Lei bekommen kann.

Im Monitorul Oficial vom 23. Oktober, Nr. 239, findet sich eine Ankündigung des Bezirksgerichtes Balcea betreffend die Liquidation des Vermögens eines gewissen Grigorescu aus dem Dorf Stefanesti Mannu.

Zur Liquidation gelangen insgesamt 5 einhalb Hektar (ca 10 Katastraljoch) Feld, bebaut mit Getreide u. Reben, 32 Hektoliter Schnaps, 5 Hektoliter Wein, ein Waggon Mais, verschiedene Bäume und Maschinen. Der Ausrufspreis beträgt 10.000 (sage und schreibe zehntausend Lei)! Dabei ist der Gläubiger die „Anleihebank für Landwirtschaft und Industrie“ des Komitates Balcea.

Ein trauriges Beispiel für die verhängnisvollen Zustände in der Landwirtschaft.

\*) Blumen Schmidt-Tages-Abreißkalender 1931 ist wieder zu haben. Mit schöner bunter Rückwand zu Lei 30. — Auf den 365 Abreißblättern findet sich alles Wissenswerte, jedesmal zur rechten Jahreszeit auf der Rückseite der Blätter. Für jeden Gartenbesitzer wertvoll. Zu haben gegen Voreinsendung von 40 Lei durch die Buchhandlung S. Zeidner Kronstadt (Brafob).



**Lustige Ecke**

Er weiß Bescheid...

„Großvater, wenn ich mal groß bin, dann gehe ich nach Afrika.“

„Fürchtest du dich denn nicht vor den Löwen?“

„Nein, ich bleibe einfach immer auf dem Trottoir.“

### Aus dem Gerichtssaal.

Vor einem Richter in Arkansas erschienen ein Mann unter der Beschuldigung, durch Verpfändung falscher Tatsachen Geld erschwindelt zu haben.

„Sie sind Jim Lidmore?“

„Jawohl, Herr Richter.“

„Sie sind eines Verbrechens angeklagt auf dem lange Zuchthausstrafe steht?“

„Jawohl, Herr Richter.“

„Und Sie bekennen sich dieses Verbrechens schuldig?“

„Ja, ich bekenne mich schuldig.“

„Und Sie beantragen keine mildernden Umstände?“

„Nein, Herr Richter.“

„Sie hatten eine ganze Menge Unannehmlichkeiten in den letzten beiden Jahren, nicht wahr?“

„Ganz recht, eine ganze Menge.“

„Sie wünschten oft, Sie wären tot?“

„Ich kann es nicht leugnen.“

„Und nun suchen Sie Geld zu stehlen, um von Arkansas fortzukommen?“

„So ist es, Herr Richter.“

„Und wäre nun ein Mann gekommen, gerade als Sie in den Laden gingen, und hätte Sie totgeschossen, so würden Sie sich bei dem Manne bedankt haben?“

„Jawohl, Herr Richter, das hätte ich getan. Aber wie können Sie alles das über mich wissen?“

„Vor einiger Zeit“, sagte der Richter vertraulich und mit feierlicher Miene, „wurde ich von meiner Frau geschieden. Kurz darauf heirateten Sie sie. Das Ergebnis ist nicht zweifelhaft. Sie sind freigesprochen. Und hier, nehmen Sie diese fünfzig Dollar. Sie haben genug ausgehandelt!“

### Kleine Anzeigen.

... Zeit 3 Lei, festgedruckte Wörter 6 Lei.  
 Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige  
 Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im  
 Textteil 6 Lei oder die einseitige Zeilen-  
 reihe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brief-  
 lichen Aufträgen ist Rückporto beizuschließen.  
 Anzeigenannahme in Arad oder bei unserer  
 Vertretung in Temeschwar Innere Stadt, Kon-  
 ovitsgasse Nr. 4.

Müllergehilfe sucht Stelle in einer Kunst-  
 oder Flachmühle. Johann Petri, Neubach  
 (Maerus) Nr. 127. Sub. Brasov.

Beteiligung. Möchte mich mit größerem Ka-  
 pital nur an prima Fleisch- und Wurstfabrik  
 beteiligen. Angebote unter F. B. 85. an die  
 Verwaltung des Blattes.

### Wir bitten

Freunde der „Arader Zeitung“  
 in Stadt und Land um gelegent-  
 liche Mitarbeit. Rascheste Be-  
 richterstattung Hauptbedingung.  
 Telefon 6-39.

### Agenten

zur Einführung eines gut gangba-  
 ren Buches in den schwäbischen  
 Gemeinden werden aufgenommen.  
 Wo? sagt die Verwaltung des  
 Blattes.

### 14 Personen

#### Buick-Autobus

sofort zu verkaufen  
 Garage Kardos, Timisoara

Radio-Bildfunk  
 Radio-Fernsehen  
 Radio für Alle...

Monatszeitschrift Lei 40  
 das Heft

Sie haben in der Papierhandlung der  
 Arader Zeitung

Brennholz, prima gespalten  
 Steinkohle, staubfrei  
 Salonkoks, oberschlesisch  
 Bügelholzkohle, gereinert  
 Schmiedekohle, beste Gattung bei

### Aneffel Kohlenhandlung

Arad, Bul. Reg. Ferdinand 27.

Bei Bestellungen der Kunden tauscht

Weizen Lei 450  
 Altmals „ 300  
 Neumals „ 200

ferner Hausfeile, Schwefelkohl, Weid,  
 Schindeln, Kartoffeln etc. gegen

### Schnittwaren

Möchtenlich neue Warentransporte,  
 daher kommen Sie zuerst zu mir und  
 überzeugen Sie sich vorerst ohne  
 Kaufzwang!

Warenhaus Heng, Berjamsch,  
 (Haus) Hotel Sarcia.

### Insolvente

werden auf das  
 Garantie-Unternehmen

### Eduard Schön

Blasivarsa Poststadt,  
 Danziggasse Nr. 21.

aufmerksam gemacht, welches jede Verzögerung  
 mit dem nächsten Ort sofort durch Postbrief  
 erledigt.

### Brennholz

in Waggonladungen, Kistenweise oder gespal-  
 ten auch in preislichen Holz, Holzspänen, An-  
 derer Salon-Steinkohlen in Bezug auf Quan-  
 tität und Qualität die Mühlle Göttschneide,  
 Firma Goga Hartmann, Arad, Bul. Reg. Fer-  
 dinand Nr. 18.

# Brennholz am billigsten

bei Oravetz & Holländer, Arad.

Kleiderpußen auf trockenem Chem. Wege mit moderner Maschi- neneinrichtung führt am schönsten aus **HOSZPODAR** Arad. Str. Trófescu Nr. 13 (neue Telek-Gasse)

## Überall zu haben

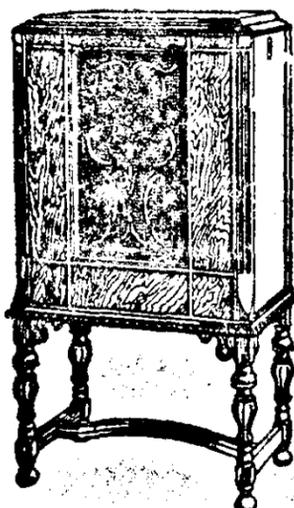
ist mit spannendem Inhalt der neue

Hübsch und nett. Unentbehr-  
 lich für jedes Haus. Preis  
 Lei 20, für Wiederverkäufer  
 oder bei Abnahme von min-  
 destens 10 Stück nur Lei 15.

Wer daher einen  
 guten und dennoch  
 billigen Kalender  
 kaufen will, der  
 möge unbedingt  
 vom Kaufmann  
 oder Kalenderver-  
 käufer nur einen  
 „Landmann - Ka-  
 lender“ kaufen. Der  
 gutgewählte In-  
 halt entschädigt ihn  
 in jeder Hinsicht.



# DAS BESTE IN RADIO



„RCA-Radiola 66“  
 Superheterodyne  
 für Wechselstrom-  
 anschluss mit dem  
 berühmten  
 dynamischen Laut-  
 sprecher.

ist ein Erzeugnis des bedeutendsten  
 Radiokonzerns der Welt  
 „Radio Corporation of America“

Gestützt auf jahrelange Erfahrung,  
 durchdacht, von dem glänzendsten  
 Ingenieurkorps der Radioindustrie,  
 gebaut in riesiger Serie in den mo-  
 dernsten Radiowerken, sind die

„RCA-Radiola“-Empfangsapparate  
 der Stolz und die Freude vieler Mil-  
 lionen Radioamateure auf dem gan-  
 zen Erdenrund.  
 Sie können sich besseres nicht wün-  
 schen, denn erst eine

„RCA-Radiola“  
 wird Ihnen und Ihren Freunden  
 den Beweis erbringen, was ungetrüb-  
 te Radio-Freude bedeutet.

Vertretung für Rumänien:  
 Bukarest, Str. Edgar Quinet 3.

## Das beste Weihnachtsgeschenk

für jedes Mädchen und Frau



(In Großformat 160 Seiten  
 Umfang. Preis nur Lei 50 mit  
 Postversandt 15 Lei mehr).

### Das Kochbuch enthält

111 Koch- und Weispel-  
 Rezepte, u.zm.:  
 30 Torten-Rezepte, 58 Rezepte  
 für feine Weispelsen, 19  
 Glasuren und Sauce für  
 Weispelsen, 24 Rezepte für  
 Gefrorenes und Punsch, 17-  
 erlei eingemachte Früchte und  
 Marmeladen, 30 verschiedene  
 Puddings, Auflauf und Roche,  
 23 Rezepte für aus Schweine-  
 Schmalz gebadene Weispelsen,  
 20erlei Germ-Weispelsen, 11-  
 erlei Strudel, 25erlei einfache  
 Weispelsen, 19erlei Salat,  
 50erlei verschiedene Fleischspe-  
 sen, 38erlei Gemüse, 11erlei  
 Rindfleisch, 24erlei Saucen,  
 24erlei Vorspeisen, 29 ver-  
 schiedene Suppen, 14erlei Sup-  
 penmehlspeisen, 11 Rezepte für  
 Wildpretzubereitung, 13erlei  
 Fische, 8 Rezepte für Krebse,  
 Frösche und Schnecken, 10 Re-  
 zepte zur Einsäuerung von Ge-  
 müsen als Wintervorräte.

Sie haben in jedem besseren Geschäft oder per Nachnahme  
 direkt vom Verlag der „Arader Zeitung“, Arad (Gasse Göttschneide)  
 wie auch von unserer Vertretung in Temeschwar, Konovitsgasse 4.

### Marktpreise.

Arader Marktpreise.

Getreide: Weizen 290-300, Gerste 290-320, Hafer 300-310, Mais 210-220, Roggen Lei pro Meterzentner.  
 Lebensmittel: Eier 2.80-3 Lei pro Stück, Schaffase 48-48, Butter bis 100, Kartoffel 3-4, Nessel 8-10, Trauben 15-20 Lei pro Kilo. Rahm Milch 6-7 Lei pro Liter. Magere Gänse bis 280, fette Gänse 480-560, magere Enten 100-130, fette Enten 220-260, Gänse 80 Lei das Paar.

### Temeschwarer Getreidepreise.

Banater Weizen Qual. 77, 270, 78 300, rontaler Weizen 320, Mais (alt) 240, Neumais 200, Hafer 240, Kleie 175, Braugerste 510 pro Meterzentner.

Mehlmarkt. Die Großmühlen notieren für Einteilung 30-70 6.10, für die Einteilung 6.40. Rullermehl 7.10, 2-er Mehl 6.50, Mehl 5.70, 5-er Mehl 4.70, 6-er Mehl 3.50, Mehl 2.80, Futtermehl 2.50, Kleie 2.10 Lei pro Kilo inkl. Sack ab Mühle.

### Wallaer Getreidepreise.

Pro Waggonladung ab Hafen: Weizen 30 Roggen 24.000, Gerste 16.000, Hafer 18.000, Neumais 16 bis 18.000, Mehl er Bohnen 64.000, Erbsen 26.000, Futtererbsen 26-27.000, wilder Raps 15.000 Lei.

### Wiener Marktpreise.

Getreide: Weizen 575, Roggen 400, 415 Lei pro Meterzentner.  
 Rindermarkt: Ochsen 27-34, Stiere 30-33, Kühe 24-26 Lei pro Kilo Lebendgewicht.  
 Schweinemarkt: Fleischschweine 35-40, Schweine 37-39 Lei pro Kilo Lebendgewicht.

### Lovriner Jahrmärkte

Samstag am 22. Novem-  
 ber 1. J. findet in Lovrin  
 der Jahrmärkte statt. Die  
 auftrieb gestattet.  
 Die Gemeindevorsteher

### Bücher umsonst

Für einen neuen Leses:

- „Landmann-Kalender 1934“
- „Deutsches Volksliedbuch“ mit 1200 schönen Liedern
- Bilder aus dem Donnedleben
1. Band 24, 2. Band 24
1. Er hatte eine deutsche Mutter gehabt
2. Fünfundsanzig Jahre deutschen Schriftums im Banat
3. Gebensblätter und biographische Skizzen von J. Wetzel
4. Was schnell de Hime jamm
7. Wir wir leben und lebten
3. Nachschatten (Roman aus früheren Tagen)
9. Schatten...
10. Heimatsgeschichte des Banates
11. „Radio für Alle“
12. Geses der Winderheitskirchen
- Wunderliche Wälder-Bücher (245 Seiten)
13. Curt Braun: Hurral Westford
14. Eugen Heltai: Family Hotel
15. Ernst Klein: Der Fluch des Altes
16. Paul Frank: Die Schatten wachsen
17. Rudolf Kreuz: Annamariens zwei Seelen
18. Alfred Schützler: Der Lang auf der Erbfugel
19. Waldemar Wansel: Waeml
20. Der Rebschnitt

Für zwei neue Leses:

21. „Altes Kochbuch“
22. „Radio für Alle“

Lit. „Arader Zeitung“, Arad.

Sie bitte die „Arader Zeitung“  
 Preise von halbjährig 200 Lei, oder die  
 malige Ausgabe zum Preise von Lei  
 halbjährig, dem von mir erworbenen  
 Leses:

Name \_\_\_\_\_  
 Wohnort \_\_\_\_\_  
 Haus-Nr. \_\_\_\_\_  
 sofort zuzusenden und nachdem er  
 Halbjahrestage sofort mit der Post ein-  
 bitte ich das Büchlein aus Ihrer Sicht  
 Nr. \_\_\_\_\_  
 als Geschenk  
 Hochachtungsvoll  
 Name \_\_\_\_\_  
 Ort \_\_\_\_\_  
 Nicht gewünscht ist zu streichen!